Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das neue Baden. Kreisausgabe Stadt und Landkreis Lahr. 1947-1949

1947

69 (23.12.1947)

Visual Library

DAS NEUE BADEN

ZEITUNG DER DEMOKRATISCHEN PARTEI FÜR SÜD- UND MITTELBADEN

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag / Monatsbezug: Mk 1.60 einschl. Trägerlohn, durch die Post Mk 1.84 / Anzeigen nach Tarif gegen Kennkartenausweis / Anzeigen- und Redaktionsschluß Mittwoch und Samstag 14 Uhr

KREISAUSGABE
STADT UND LANDKREIS LAHR

Telefon: Verlag u. Redaktion Lahr 2365 / Post... Br. 4400 Bankkonto: Deutsche Bank, Zweigst. Lahr / Kein... Störungen durch höh. Gewalt / Für unverlangt eingesandte M... ne Gewähr

NR. 69 / 1. JAHRG. DIENSTAG, DEN 23. DEZEMBER 1947 PREIS 20 PFENNIG

Frohe Weihnachten

Letzter Funk

Berlin. Zur Ausscheidung der CDU-Vorsitzenden Kaiser und Lemmer wird mitgeteilt, daß sich die beiden Parteiführer nach wie vor als im Amt befindlich betrachten. Prof. Landsberger sprach am Sonntag in einer Versammlung über dieses Problem und betonte, daß Kaiser und Lemmer das Vertrauen der CDU haben und nur durch einen Befehl der interalliierten Militärverwaltung ihres Amtes enthoben werden können.

Berlin. Wie mitgeteilt wird, haben die Sowjets die Grenzen bedeutend verstärkt.

London. Am Heiligen Abend werden 150 000 deutsche Kriegsgefangene Gäste englischer Familien sein.

Moskau. Marschall Stalin feierte am Sonntag seinen 68. Geburtstag. Es fanden keine öffentlichen Feiern statt.

Moskau. Bei den am Sonntag durchgeführten Gemeinderatswahlen wurde Marschall Stalin in seinem Wahlbezirk wiederum gewählt.

Bukarest. König Michael ist am Sonntag in Bukarest eingetroffen.

Rom. In Italien ereigneten sich am Sonntag heftige Zusammenstöße mit Streikenden. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks wurden auch über das Wochenende fortgesetzt.

Washington. Der amerikanische Kongreß hat sich auf den 6. Januar vertagt und wird dann über den Marshall-Plan beraten.

Zwischen FREITAG und MONTAG

Deutschland: Die Errichtung einer deutschen Verwaltungsakademie in der sowjetischen Besatzungszone wurde von der sowjetischen Militärregierung genehmigt. — Zwischen den Vereinigten Staaten und dem bizonalen Wirtschaftsrat finden zur Zeit Verhandlungen über den Verkauf von amerikanischem Ueberschußmaterial, das bis zum 1. Februar 1948 unverkäuflich geblieben ist, statt. — Die neue saarländische Regierung stellte sich dem Landtag vor. Der Landtag sprach der Regierung mit 45 gegen die eine Stimme der Kommunisten das Vertrauen aus. — Oesterreich: Es wird bestätigt, daß in der Gegend von Linz eine umfassende nationalsozialistische Organisation aufgedeckt wurde; 50 Personen wurden verhaftet. — Frankreich: Der französische Ministerrat billigte endgültig das Wirtschafts- und Finanzprogramm des Finanzministers. — Rumänien: Ein Freundschafts- und Beistandspakt wurde zwischen Rumänien und Jugoslawien unterzeichnet. — Vereinigte Staaten: Präsident Truman unterzeichnete das Antiinflationsgesetz.

Kontrollratssitzung in Berlin

Berlin. Ein Gesetz zur Aufhebung der nationalsozialistischen Filmgesetzgebung und Abänderungen zum Gesetz Nr. 12 über das deutsche Steuerwesen wurden vom Kontrollrat unterzeichnet. Der Sitzung wohnten die Stellvertreter der Militärgouverneure der vier Besatzungszonen bei.

Rückwirkung von London

Washington. Senator Vandenberg teilte dem Senat, als dieser zur Abstimmung über die Abänderungsanträge zum Uebergangshilfegesetz schritt, mit, „er sei informiert" worden, daß das Staatsdepartement beschlossen habe, jede weitere Verfrachtung von demontierten deutschen Werkzeugmaschinen nach Osten einzustellen. Nach den Worten Senator Vandenbergs werden derartige Transporte, falls sie überhaupt erfolgen, von jetzt ab nach Westen gehen.

WELTNACHRICHTEN IN KÜRZE

CGT-Minderheit beschließt Rücktritt. Die Mitglieder der Minderheit im Zentralbureau des französischen allgemeinen Gewerkschaftsverbandes haben der Mehrheit des Verbandes ihren Rücktritt erklärt.

Senat billigt 568 Millionen Soforthilfe. Der Senat billigte einen Abänderungsvorschlag, wonach der Gesamtbetrag der Kredite für die Soforthilfe für Frankreich, Italien und Oesterreich auf 568 Millionen Dollar festgesetzt wird.

Vertrauensvotum für de Gasperi. Die italienische verfassunggebende Nationalversammlung hat mit 303 gegen 118 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen der neuen Regierung de Gasperi ihr Vertrauen ausgesprochen.

Stellvertreter-Konferenz vertagt. Die Konferenz der Sonderbeauftragten der Außenminister für die österreichische Frage hat sich auf 1. Februar 1948 vertagt.

Ueber 10 000 Cholera-Tote in Ägypten. Der ägyptische Minister für Gesundheitswesen gab im Senat die Zahl der amtlich verzeichneten Cholerafälle bekannt. Danach wurden 20 774 Fälle festgestellt, darunter 10 261 mit tödlichem Ausgang.

Warum Europa-Hilfsprogramm?

Sicherung der Zivilisation — Gefahr des Totalitarismus für Europa

Washington. Gleichzeitig mit dem Gesetzentwurf für den Europa-Hilfsplan, über den wir an anderer Stelle berichten, hat die amerikanische Regierung dem Kongreß eine Darlegung der „wichtigsten Gründe für die Beteiligung der USA am Programm für den Wiederaufbau Europas" vorgelegt.

Die Motive

Das Dokument legt dar, daß die Gründe für die Beteiligung der Vereinigten Staaten am Wiederaufbau Europas dreifacher Art sind. Es sind sowohl rein menschliche als auch wirtschaftliche und politische Erwägungen, die für die USA maßgebend waren. Die amerikanische Regierung betont, daß dabei die politischen Gründe ausschlaggebend gewesen seien und erklärt: „Wir wollen vor allem deshalb ein wirtschaftlich stabiles Europa, weil wir dies zur Aufrechterhaltung einer Zivilisation für notwendig erachten, auf die die amerikanische Lebensform zurückgeht. Dieser Grund ist der entscheidende Faktor und muß den Ausschlag geben, ob die Regierung der Vereinigten Staaten ein wirtschaftliches Hilfsprogramm von ausreichender Tragweite aufstellen wird, um dadurch einen wirklichen europäischen Wiederaufbau zu ermöglichen oder nicht".

Das Dokument weist ferner darauf hin, daß Not und Hunger Europa unter ein totalitäres Regime zwingen könnten. In ihrer Rechtfertigung des Europa-Hilfsprogramms fügt die amerikanische Regierung hinzu:

„Wenn der Totalitarismus in Europa das Uebergewicht erhalten sollte, werden die sich daraus für die ganze Welt ergebenden Rückwirkungen langsam aber unvermeidlich auch die Vereinigten Staaten im Rahmen ihrer Selbstverteidigung dazu zwingen, Maßnahmen zu ergreifen, die mit der amerikanischen Tradition unvereinbar sind und im Gegensatz zu den Hoffnungen des amerikanischen Volkes stehen."

Das Scheitern des europäischen Wiederaufbaus würde eine „letzte Herabwürdigung der unter die Herrschaft totalitärer Staaten gestellten Menschen nach sich ziehen".

Die amerikanische Verwaltung betont, daß das Programm für europäischen Wiederaufbau keineswegs ausschließlich auf die Mitwirkung der 16 an der Pariser Konferenz beteiligten Nationen beschränkt ist. Sie sagt dazu, daß die übrigen europäischen Nationen, soweit sie ernsthaft am europäischen Wiederaufbau mitzuarbeiten wünschen, nicht von einer Beteiligung an dem Programm ausgeschlossen werden dürften.

Fernerhin bemerkt das Dokument, daß auch gewisse außerhalb der Vereinigten Staaten liegende Gebiete der westlichen Hemisphäre in entsprechendem Ausmaß Produkte an Europa liefern müssen.

In einer Untersuchung der Gründe für die Schwierigkeiten, die dem Wiederaufbau Europas entgegenstehen, verweist die amerikanische Verwaltung darauf, daß einer der Hauptgründe dafür die „von den kommunistischen Minderheiten gegen diesen Wiederaufbau gerichtete zersetzende Aktivität" sei. Die Verwaltung erklärt dazu, daß „mehrere westeuropäische Regierungen durch solche abtrünnigen Elemente, die alle ihre Bemühungen um einen wirtschaftlichen Wiederaufbau hintertreiben, behindert würden." **Es ist möglich, daß das kürzliche Scheitern der Londoner Außenminister-Konferenz,** bei der keinerlei Lösung für das deutsche Problem gefunden wurde, **zur Folge hat, daß sich die unnachgiebige Spanne der politischen Schwankungen in Europa noch mehr versteift,** obwohl die Völker und Regierungen der freien Länder sich einigermaßen zu einer neuen Zielsetzung durchgerungen."

Die amerikanische Verwaltung ist der Ansicht, daß die amerikanische Unterstützung im Verein mit der Entschlossenheit der europäischen Völker es ermöglichen wird, alle Widerstände zu besiegen.

Weiterhin betont der Bericht, daß die Lähmung der deutschen Produktion „einer der wesentlichsten Gründe für das mangelnde wirtschaftliche Gleichgewicht Europas ist, und daß in der wirtschaftlichen Stagnierung dieses Landes, dessen Produktion und Handel vor dem Krieg für Europa einen bedeutenden Faktor darstellten, einer der Hauptgründe für die Hemmnisse beim kontinentalen Wiederaufbau liegt.

Technische Verbesserungen

In einer Anerkennung des wirtschaftlichen Berichts der 16 in Paris versammelten Nationen hebt die amerikanische Verwaltung hervor, daß die europäischen Länder unbedingt alles tun müßten, um ihre innere Stabilität auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet zu garantieren und das Vertrauen in ihre Währung wieder herzustellen. Es sei von entscheidender Bedeutung, daß in diesem Sinn durchgreifende Entscheidungen getroffen werden, sobald das Wiederaufbauprogramm in Kraft tritt.

Weiterhin betont das Dokument, daß einige der Produktionsziele der „Sechzehn" revidiert werden müssen, um die Hauptanstrengung auf das Gebiet der Erzeugung von Nahrungsmitteln und Kohle sowie von ausführbaren Fertigwaren zu richten. Es heißt dazu in dem Bericht, daß die europäischen Länder durch technische Verbesserungen auf dem Gebiet der Steigerung der Arbeitsleistung große Erfolge auf dem Weg ihres wirtschaftlichen Wiederaufbaus erzielen könnten, was gleichzeitig eine Erweiterung des Handelsverkehrs zwischen den Teilnehmerstaaten ermöglichen würde. Dieser letztere Punkt wird in dem Dokument als „der Kernpunkt des Problems europäischer Zusammenarbeit" bezeichnet.

Die amerikanische Verwaltung erklärt ferner, daß das Europa-Hilfsprogramm „geschmeidig" sein muß, wenn es sich auf lange Sicht als wirksam erweisen soll.

Rehabilitierung und Wiederaufbau Westdeutschlands

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die für den europäischen Wiederaufbau vom 1. April 1948 bis Ende 1949 vom Kongreß geforderten 6 Milliarden 800 Millionen Dollar auch die für die „Rehabilitierung und den Wiederaufbau Westdeutschlands" erforderlichen Mittel umfassen. Der Bericht bemerkt dazu, daß eine in diesem Betrag nicht inbegriffene Summe von 822 Millionen Dollar vom Staats- und Kriegsdepartement gesondert beim Kongreß beantragt werden.

Diese Mittel sollen dazu dienen, den Deutschen die zur Vermeidung von Epidemien oder Unruhen unbedingt benötigten Lebensmittel zu liefern.

Der Bericht bemerkt, daß es zwar möglich gewesen sei, die wirtschaftlichen Bedürfnisse der europäischen Länder bis Ende 1949 mit großer Genauigkeit zu berechnen, daß dies aber für die anschließende Periode bis Ende 1952 unmöglich sei, und daß daher die für das gesamte Programm vorgesehene Summe von 17 Milliarden lediglich als ein annähernd geschätzter Wert betrachtet werden dürfe, der gegebenenfalls auf Grund der erzielten Ergebnisse berichtigt werden müsse.

Die amerikanische Regierung ersucht den Kongreß um die Bildung einer besonderen Verwaltung zur Europahilfe. Diese Verwaltung soll von einem einzigen Mann unter der Leitung und Beratung des Präsidenten der Vereinigten Staaten geleitet werden bei gleichzeitiger Mitarbeit des Staatssekretärs und in enger Verbindung mit den zuständigen Regierungsstellen. Diese Verwaltung und ihr Direktor müssen die erforderlichen Vollmachten haben, um die Dringlichkeit des Bedarfs und die Verteilung der Lieferungen in den verschiedenen beteiligten Ländern festzusetzen, und zwar in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der zwischen den europäischen Nationen direkt abgeschlossenen multilateralen Verträge und der zwischen den europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten getroffenen Abkommen auf Gegenseitigkeit.

Die amerikanische Regierung empfiehlt außerdem in dem dem Kongreß unterbreiteten Europahilfsplan, daß der Einkauf von Produkten für Europa nicht auf die aus Amerika stammenden Produkte beschränkt wird, um damit die inflationistischen Tendenzen zu mildern, die übertrieben große Aufkäufe für die amerikanische Wirtschaft mit sich bringen könnten.

In dem Europahilfsplan wird ferner empfohlen, daß die amerikanische Hilfe den verschiedenen europäischen Ländern zum Teil „als Geschenk" und zum Teil in Form von Krediten gewährt wird. Eine Unterscheidung, die in erster Linie danach getroffen wird, „in wieweit jede Nation in der Lage ist, diese Hilfe zurückzuzahlen".

In dem Dokument wird unterstrichen, daß die private Finanzierung im Rahmen des möglichen gefördert werden soll, und daß eine eventuelle Finanzierung durch die internationale Bank „vor allem für den Anfang

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gnadenbringende Weihnachtszeit

Von Stadtpfarrer Krastel

Mehr noch als in den Jahren, wo es uns gut ging, richten wir diesmal unser Augenmerk darauf, daß Weihnachtszeit die gnadenbringende Zeit ist. Wir hätten sonst nicht das Recht, diesmal das Fest zu feiern. Ratlos und hilflos stünden wir da inmitten von Mangel und Hunger. Festesfeier ohne den christlichen Inhalt ist uns unmöglich. Ja, Arbeitsruhe kann man halten in diesen Tagen, ein paar Stunden der Zerstreuung sich gönnen, auch ohne sich auf den christlichen Gehalt der Festtage zu besinnen. Aber mit allem anderen ist es aus, man müßte denn auf den Wegen der Unehrlichen wandeln, die sich zu verschaffen wissen, was die andern entbehren müssen. Die gnadenbringende Weihnachtszeit aber ist und bleibt ein Fest für dankbare Herzen.

Gott schenkt sich selbst der Welt. „Wenn ich dies Wunder fassen will, / so steht mein Geist vor Ehrfurcht still, / er betet an und er ermißt, / daß Gottes Lieb unendlich ist." Kein menschlicher Gedanke durchdringt dies Geheimnis. Der Höchste, vor dem wir uns nur in Ehrfurcht beugen können, neigt sich zu uns herab, zu den armen, sterblichen Geschöpfen. Wert genug sind wir ihm, daß er uns mit seinem Leben erfüllen will, mit dem Leben aus der Ewigkeit; er, der allein ewig ist. Er bleibt der heilige Gott, unberührt von allem Schlechten und Gemeinen, erhaben über alles Schwanken, wie es auch dem besten menschlichen Wollen eignet; und trotzdem gibt er sich uns. Christus ist unser Bruder geworden; er ist arm geworden um unsretwillen, damit wir durch seine Armut reich würden. Das Beste und Liebste wird uns von Gott gegeben: sein Sohn.

Gnadenbringende Weihnachtszeit, Christfest, das ist etwas anderes als Lichterfest, das einmal Ersatz für das liebe gewohnte heilige Fest werden sollte. Was wäre auch heute, wo die Lichter fast ganz fehlen, mit einem Lichterfest anzufangen? Es war auch eine Unwahrheit, wenn man Advent, die Vorbereitungszeit für das Kommen des Herrn, durch eine Vorweihnacht ersetzen wollte. Wozu? Es war kein Grund dafür da, und alles Feiern mußte unter dieser Voraussetzung etwas Gequältes haben. Dort war kein Raum für die Botschaft vom Frieden mit Gott, den Christus den Herzen bringt, mit dem der Vater uns begnadet. Und doch ist das die größte Gabe des Festes. Wer nur kennt, was man messen kann, abwiegen kann, betasten kann und alles ablehnt, was von anderer Art ist, von innerlicher Art, hat freilich keinen Sinn für die Bedeutung der Gabe, die uns da geschenkt wird. Stunden aber und Nächte, in denen innere Armut uns quält, — wir kennen sie wohl — haben ihre Ursache in einer Entfremdung von Gott. Ohne daß man es recht wollte, ist es dazu gekommen, und mit Schmerzen fühlt man, was verloren ist. Dunkel ist es auf dem Lebensweg geworden; freudlos, weil friedlos, vergehen die Tage; harte Arbeit mag Ablenkung gewähren, schafft aber die innere Not nicht weg. Verloren ist dann die Richtung nach der Ewigkeit hin und damit verloren der Sinn des Lebens.

Aber: „Christ, der Retter ist da". „Welt ging verloren, / Christ ist geboren, / freue, freue dich, o Christenheit." Von Gott dazu ermächtigt, bringt der Retter uns den Frieden ins Herz. Gott hat seine eigene Art zu geben; nicht wie die Welt gibt und wünscht. Es kam die gnadenvolle Nacht, da der Heiland als armes Kind in die Krippe gelegt wurde; arm, aber erfüllt mit einer Liebe, die durch keine Kränkung zurückgestoßen wird, die durch Hohn und Verachtung nicht ausgelöscht wird, die Liebe bleibt, weil sie aus der Einheit mit dem Vater selbst stammt; arm, aber erfüllt mit der Kraft des Lebens, das mit göttlicher Macht noch aus der Nacht des Grabes hervorbricht und in die Ewigkeit hinüberführt, das sich weiterschenkt an die Glaubenden. Ein armes Kind, dem Anschein nach weiter nichts. Wer aber nach innen schauen kann, kennt die Größe dieses Gnadengeschenkes des Höchsten.

Und er schaut zugleich mit dem Kinde, das in Armut zur Welt kam, alle die Armen, die Notleidenden, die Bedrängten, die Gedrückten, und er weiß, daß er ihnen zum Dienst der Liebe verpflichtet ist; nicht Almosen hinzureichen, um ihren Anblick los zu werden, sondern sich ihnen als Brüdern und Schwestern zu verbinden, und in die eigene Seele ihr Leid, ihren Kummer und ihre Sorge herüberzunehmen. Gott selbst legt uns die ans Herz, die Aufrichtung, Teilnahme und Hilfe brauchen, die heimatlos Gewordenen, die einst Wohlhabenden, nun in bitterste Armut Gestürzten, die Ratlosen, die tief Gebeugten. Not soll nach seinem Willen Hilfe erfahren. So

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

will es die gnadenbringende Weihnachtszeit.

Aber weiter noch geht der Blick derer, die die Festzeit als die gnadenbringende Zeit verstehen; über die völkertrennenden Schranken hinweg zu allen, die die gleiche Gnade glaubend annehmen. Ein Friede der Völker, der auf gemeinsamer Beugung unter Gottes gnadenreich helfender Macht ruht, auf gemeinsamem Dank für das, „was Gott an uns gewendet hat durch seine süße Liebestat", — ein solcher Friede würde Haß und Feindschaft wegschaffen, würde gegenseitiges Verstehen und Helfen heraufführen und so die Kräfte der Menschen freimachen zum Widerstand gegen all das Leid, das durch die Welt zieht, das den Leib quält und die Seele ängstigt. So käme es zu einer Heilung der großen Nöte, die uns betroffen haben, und zwar von innen her, nicht zu bloßem Ausflicken der Schäden von außen. Und das erst kann wahren Frieden bringen.

Ueber den engen Kreis des persönlichen Ergehens hinaus zum Wirken des Heilands in der weiten, armen Welt führt uns die Festzeit, wenn wir sie ihrem wahren Inhalt nach feiern als gnadenbringende Weihnachtszeit.

Inlandpreis für Ruhrkohle erhöht

Berlin. Der Brennstoffausschuß des Kontrollrates hat Verhandlungen über die Erhöhung des deutschen Inlandspreises der Ruhrkohle aufgenommen. Die Kohle wird zur Zeit mit einem Defizit von 15 Mark pro Tonne verkauft, das aus dem Budget der britischen Zone gedeckt wird. Der Auslandspreis der Kohle wurde von der britischen und amerikanischen Militärregierung vor einiger Zeit auf 15 Dollar die Tonne festgesetzt.

Meissener Porzellan

nicht unter Hammer und Sichel

Mainz. Aus Fachkreisen der Porzellanindustrie wird mitgeteilt, daß entgegen anderslautenden Meldungen die bekannten Meissener Fabrikzeichen der Staatlichen Porzellanmanufaktur, die gekreuzten Schwerter, nicht in Hammer und Sichel umgewandelt wurden. Bekanntlich sind die Meissener Werke seit 1945 in russischem Staatsbesitz. Wie aus einem Schreiben der Meissener Porzellan-Manufaktur an einen Mainzer Geschäftsmann hervorgeht, sind die staatlichen Meissener Betriebe, die vor 2 Jahren demontiert wurden, jetzt wieder völlig aufgebaut worden und haben ihre Friedenskapazität nahezu erreicht. Zur Zeit könen jedoch keine freien Lieferungen durchgeführt werden.

Frankreichs Politik heißt Stabilisierung

Der französische Finanzminister zum Regierungsprogramm

Paris. Finanzminister René Mayer erklärte in der Nationalversammlung, daß die Regierung heute ihre drei Finanzpläne vorlege, um gegen die Inflation zu kämpfen, die kein chronisches Uebel, sondern bereits zu einer akuten Gefahr geworden sei.

Zur Frage der Mechanisierung des Landes teilte René Mayer mit, daß die Mittel hierzu zu einem großen Teil durch die amerikanische Hilfe (Marshall-Plan) und nur zum kleineren Teil durch das System der Selbst-Finanzierung sichergestellt werden. Eine Revision der industriellen Preise ist erforderlich, sagte der Minister weiter, etwa 50 Stopp-Preise werden angeordnet werden. Andererseits wird „der freie Verkauf für die Waren wieder eingeführt werden, die nicht wirksam kontrolliert werden können". Der Minister kündigte ferner die Schaffung einer nationalen Wiederaufbaukasse und eines nationalen Ausrüstungsfonds an. „Die Politik der Regierung heißt in einem Worte: Stabilisierung", erklärte Finanzminister René Mayer an anderer Stelle.

Der Minister sprach dann erneut von der Anleihe, die aufgelegt werden soll, und die, wie er hofft, 140 bis 150 Milliarden Francs ergeben wird. Auf dem Gebiet des Außenhandels sind die Import-Möglichkeiten an Auslandskredite gebunden, die Frankreich erhalten kann und an die Hilfe, die ihm die Vereinigten Staaten gewähren werden.

René Mayer sprach weiter über das Lohnproblem und kündigte an, daß der Grundlohn von 42,50 Francs auf 52,50 erhöht wird. Der steuerfreie Grundbetrag wird auf jährlich 96 000 Francs erhöht. Die Familienunterstützungen werden auf der Basis eines Monatslohns von 10 000 Francs neu geregelt. Der Minister betonte, daß diese Bemühungen unter den augenblicklichen Verhältnissen das Höchstmögliche darstellten. Er sagte: „Man tut den Lohnempfängern keinen Gefallen, wenn man ihnen mehr Geld in die Hand gibt, während es nichts zu kaufen gibt."

Kaiser von der SMA abgesetzt

Berlin. In Kreisen der CDU bezeichnet man die Lage nach der Unterredung der Landesvorsitzenden der CDU in Berlin-Karlshorst als „ernst und bedenklich". Der Chef der Informationsabteilung der SMA forderte erneut den Rücktritt von Jakob Kaiser. Seine Forderungen gipfelten in der Drohung, daß sämtliche CDU-Minister in der Ostzone demissionieren müßten, falls Kaiser nicht die Konsequenzen zöge. Auf die Frage der CDU-Vertreter, ob ein Befehl der SMA über die Absetzung Kaisers zu erwarten sei, antwortete Tulpanow, der Rücktritt Kaisers sei nicht seine Sache. „Es ist Ihre Sache, die Krise zu lösen, denn wir leben in einer Demokratie."

Auflösung oder Erhaltung der CDU hängen allein von der SMA ab, stellt man in CDU-Kreisen resigniert fest. Wenn tatsächlich das Urteil über Kaiser und Lemmer gefällt sei, glaube man an einen völligen Zerfall der Partei, da die Mehrheit der CDU-Mitglieder zu Kaiser ständen und bereit seien, die Konsequenzen zu ziehen.

Die Pressestelle der CDU bestätigte inzwischen nach den neuesten Meldungen die Mitteilung, wonach die CDU-Mitglieder Kaiser und Lemmer durch die sowjetische Militäradministration ihres Postens enthoben wurden.

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen wurde die Auflage der CDU-Zeitung „Neue Zeit", die kürzlich von 100 000 auf 75 000 gekürzt worden war, nunmehr auf 50 000 herabgesetzt; der Chefredakteur, Wilhelm Gries, abgesetzt. Als Begründung wurde angegeben, daß die Zeitung Propaganda gegen den von der SED einberufenen „Volkskongreß" getrieben habe.

Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen erklärte sich in einem Telegramm an Kaiser mit diesem solidarisch. Ministerpräsident Arnold betonte, er sei von der Richtigkeit der Politik Jakob Kaisers überzeugt.

Schulkinder in die SED

In Neu-Dietendorf bei Erfurt erhalten nach einer Meldung des „LDP-Kurier" die Schulkinder Schreibhefte mit folgender dreizeiliger Ueberschrift:

Seid beharrlich im Streben
Erst dann wird im Leben
Der Lohn Euch gegeben.

Hoffentlich bleibt den Kindern der Lohn der SED erspart.

Warum Europa-Hilfsprogramm?

(Fortsetzung von Seite 1)

ins Auge gefaßt werden muß, solange die wirtschaftliche Lage Europas die Investierung von privaten amerikanischen Kapitalien nicht besonders begünstigen wird".

Die Bedingungen für die amerikanische Hilfe müssen in bilateralen Verträgen zwischen jeder einzelnen am Plan beteiligten Nation und den Vereinigten Staaten spezifiziert werden, heißt es weiter in dem Bericht. Eine dieser Bedingungen muß der Abschluß von Verträgen zwischen den Vereinigten Staaten und den beteiligten Nationen sein, die das Ziel haben, die amerikanische Regierung bei der Bildung von Vorräten an Rohstoffen, die von der westlichen Hemisphäre benötigt werden, zu unterstützen.

Die Bedarfsdeckung vom 1. 4. 1948 bis Ende 1949

Die amerikanische Regierung empfiehlt dem Kongreß, daß folgende Rohstoffe von lebenswichtiger Bedeutung — deren Ankauf durch die erste Rate in Höhe von 6 Millarden 800 Millionen Dollar gedeckt wird — durch die westliche Hemisphäre geliefert werden, um den europäischen Bedarf vom 1. April 1948 bis Ende 1949 zu decken:

Brotgetreide: 17 360 000 Tonnen, davon 8 195 000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten und 9 165 000 Tonnen aus den anderen Ländern der westlichen Hemisphäre.
Zweitklassiges Getreide für die Viehfütterung: 5 260 000 Tonnen, davon 1 205 000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten und 4 055 000 Tonnen aus den anderen Ländern der westlichen Hemisphäre.
Fleisch: 1 431 000 Tonnen, davon 1 401 000 Tonnen aus Ländern der westlichen Hemisphäre ohne USA.
Kohle: 43 250 000 Tonnen nur aus den Vereinigten Staaten.
Erdöl: 29 274 000 Tonnen nur aus den Vereinigten Staaten.
Baumwolle: 987 000 Tonnen, davon 691 000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten.
Fette: 570 000 Tonnen, davon 182 000 Tonnen aus den Vereinigten Staaten.
Milcherzeugnisse: 633 000 Tonnen, davon 562 000 Tonnen aus den Vereinigt. Staaten.
Frischobst: 619 000 Tonnen, davon 358 000 aus den USA. Getrocknete Früchte über 150 000 Tonnen aus den USA.
Tabakwaren: 298 000 Tonnen, davon 256 000 Tonnen aus den USA.
Nitrate: 214 000 Tonnen, davon 82 000 Tonnen aus den USA.
Kaffee: 275 000 Tonnen aus verschiedenen Ländern ohne USA.
Oelkuchen sowie Hand- und Flachsbreche: 1 714 000 Tonnen, davon 1 460 000 Tonnen aus Ländern der westlichen Hemisphäre ohne USA.
Zucker: 2 580 000 Tonnen, davon sollen 2 408 000 Tonnen nicht aus den USA stammen.
Halbfein-Stahl: 1 366 000 Tonnen, davon 935 000 Tonnen aus den USA.
Feinstahl: 2 069 000 Tonnen nur aus den USA.
Lastwagen: 78 000 Tonnen, davon 67 000 Tonnen aus den USA.
Eisenbahnwaggons: 20 000 Tonnen aus den USA.
Holz: 8 909 000 Tonnen, davon 6 599 000 Tonnen nicht aus den USA.
Eisenerze: 1 475 000 Tonnen, jedoch ohne Beteiligung der Vereinigten Staaten.

Die amerikanische Verwaltung hofft, daß außer den 6,8 Milliarden Dollar, die sie bis Juni 1949 für Lieferungen nach Europa zur Verfügung stellen will, auch andere Länder der westlichen Hemisphäre, sowie die internationale Bank und das Privatkapital ihrerseits eine Summe von 1,285 Milliarden Dollar für den Wiederaufbau Europas bereitstellen können.

Das europäische Defizit

Andererseits vertritt die Verwaltung die Ansicht, daß das europäische Defizit vom 1. April 1948 bis zum Jahr 1952 ständig abnehmen wird. Sie schätzt dieses Defizit zwischen April 1948 und dem 30. Juni 1949 auf 8,5 Milliarden Dollar und nimmt an, daß dieser Betrag dann auf etwa 6,8 Milliarden bis Ende 1950 und auf 4,4 Milliarden Ende 1951 und schließlich auf 2,4 Milliarden Dollar im Jahre 1952 absinken wird.

Der Gesetzentwurf über die Europahilfe

Washington. Der Gesetzentwurf für den amerikanischen Hilfsplan weist 14 Paragraphen und fünf erläuternde Dokumente auf, aus denen die Ausführungsbestimmungen ersichtlich sind. Der Entwurf beginnt mit einer politischen Erklärung. Es wird festgestellt, daß es sich darum handelt, den am Plan beteiligten Nationen über ihre eigenen und aufeinander abgestimmten Anstrengungen hinaus eine materielle und finanzielle Hilfe zu gewähren und sie während der Gültigkeit des vorliegenden Gesetzes von der anormalen auswärtigen wirtschaftlichen Hilfe unabhängig zu machen. Dies soll auf folgende Weise erreicht werden:

1. Durch die Erhöhung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion der Teilnehmerstaaten;

2. durch eine Unterstützung der Wiederherstellung und Stabilisierung der europäischen Währungen, Budgets und Finanzen;

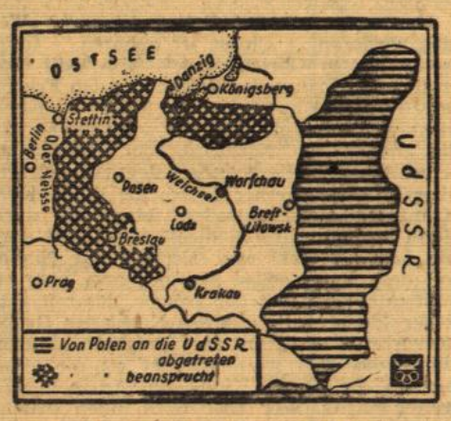
3. durch eine Erleichterung und Anregung der internationalen Handelsbeziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten und mit anderen Nationen durch Maßnahmen, die geeignet sind, die Zollschranken zu reduzieren, soweit sie diesen Handelsbeziehungen im Wege stehen können.

Die weiteren Paragraphen regeln die Ernennung eines Sondervertreters der Vereinigten Staaten in Europa im Rang eines Botschafters erster Klasse, der gleichzeitig der amerikanische Vertreter bei der europäischen Wirtschaftskommission sein wird und verschiedene verwaltungsmäßige Bestimmungen. Der Paragraph 7 enthält die Dienstanweisung für den mit der Durchführung des Planes beauftragten Administrator. Unter anderem wird festgelegt, daß „der Administrator Hilfeleistungen an alle beteiligten Nationen in Form von direkten Zuweisungen, Geldanweisungen, Krediten oder jeder anderen von ihm für geeignet gehaltenen Form leisten kann". Von besonderer Wichtigkeit ist der Paragraph 9. Er bestimmt, daß das Amt „Reconstruction Finance Corporation" Vorschüsse gewähren muß, die eine Gesamtsumme von 500 Millionen Dollar nicht überschreiten, um damit die Spanne zwischen der Durchführung des Gesetzvorschlages und den bestehenden Bedürfnissen Europas zu überbrücken. Damit erlaubt das Gesetz dem Präsidenten über alle etwaigen Ueberschüsse aus den im Jahre 1947 im Rahmen der Auslandshilfe bereits gebildeten Fonds zu verfügen. Im gleichen Paragraphen wird die Gesamthöhe der für den Plan benötigten Kredite auf 17 Milliarden Dollar festgelegt. Für seine Durchführung bis zum 30. Juni 1948 werden 6 Milliarden 800 Millionen Dollar für notwendig erachtet. Desgleichen ist vorgesehen, daß die Verwaltung der Europahilfe aus den ihr vom Kongreß zugebilligten Fonds alle Ausgaben für vordringliche Verwaltungsmaßnahmen zu bezahlen hat.

Nach anderen Bestimmungen ist der Staatssekretär berechtigt, nach Rücksprache mit dem Administrator mit einzelnen Gruppen der beteiligten Nationen oder mit einer Organisation, die einen dieser Staaten vertritt, Abkommen zu schließen, die für die Durchführung dieser Ziele des Gesetzvorschlages notwendig erscheinen. Das bedeutet, daß die amerikanische Regierung die Durchführung des Europa-Hilfsplans durch Einzel- oder Sammelabkommen gewährleisten will.

Was Polen im Osten verlor und im Westen gewinnen will

Auszug aus der gemeinsamen Erklärung der Regierungschefs von Großbritannien, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, abgegeben am 12. Febr. 1945 in Jalta: „Die drei Regierungschefs sind der Ansicht, daß die Ostgrenze Polens der Curzon-Linie folgen soll, mit Abweichungen von ihr in einigen Gebieten zugunsten Polens in einer Tiefe von 5 bis 8 Kilometer. Sie anerkennen, daß Polen im Norden und Westen einen erheblichen Gebietszuwachs erhalten muß. Sie sind der Auffassung, daß die Meinung der neuen Provisorischen Polnischen Regierung der nationalen Einigkeit über das Ausmaß dieses Ge-



bietszuwachses zu gegebener Zeit festgestellt, und daß darauf die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens bis zur Friedenskonferenz vertagt werden sollte."

Nach polnischen Angaben hat Polen im Osten ein Gebiet von 180 143 qkm an die UdSSR abgetreten. Die auf Grund der Potsdamer Beschlüsse vorläufig der polnischen Verwaltung unterstellten deutschen Gebiete umfassen, ebenfals nach polnischen Quellen, 102 853 qkm. Nach der „Times" umfassen die abgetrennten deutschen Gebiete eine Fläche von 158 000 qkm. Zur Zeit der Potsdamer Konferenz veranschlagte man den Wert der an die UdSSR abgetretenen Gebiete auf 900 Millionen Pfund Sterling, denjenigen der deutschen Westgebiete auf 2250 Millionen Pfund Sterling.

Neue amerikanische Partei

Washington. Die politische Gruppe „Fortschrittliche Bürger Amerikas", die den Beschluß gefaßt hat, eine Partei des Fortschritts oder „Friedenspartei" zu gründen, soll den früheren Handelsminister Wallace gebeten haben, die Kandidatur für die Präsidentschaftswahlen des Jahres 1948 anzunehmen.

Einseitige Erziehungsmethoden

in der Sowjetunion

Moskau. Im Rahmen der Selbstkritik-Kampagne, die seit Abschluß des Komsomol-Kongresses in den sowjetischen Universitätskreisen ausgelöst wurde, erklärt die „Prawda" nach Hinweis auf die Tatsache, daß augenblicklich an den sowjetischen Universitäten 670 000 und an den Technischen Hochschulen 1 200 000 Studenten eingeschrieben sind, darunter 50 Prozent Mitglieder des Komsomol, u. a.: „Die studentischen Blätter der kommunistischen Partei und des Komsomol vernachlässigen vollkommen die ideologische Erziehung der Jugend. Auf diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß das ideologische Niveau unseres Hochschulunterrichts außerordentlich niedrig ist. In der Ukraine beispielsweise reagieren die Parteistellen und der Komsomol überhaupt nicht, wenn die Professoren russische Geschichte und Literatur im Geist des bürgerlichen Nationalismus lehren." „Man muß den Studenten", so fährt die „Prawda" fort, „die unbestreitbare Vorherrschaft des sowjetischen Regimes vor dem des Kapitalismus aufzeigen, sie von der Ueberlegenheit der sowjetischen Wissenschaft, Technik, Literatur und Künste gegenüber den bürgerlichen Ländern überzeugen."

Abschließend stellt das Organ der kommunistischen Partei fest: „Es ist Pflicht der kommunistischen Partei und des Komsomol, jedem Ausdruck untertäniger Bewunderung des Auslandes, der westlichen Kultur und Moral ein Ende zu machen. Die sowjetische Jugend muß in einem Geist von Nationalstolz und Wachsamkeit erzogen werden."

BLICK UEBER DIE ZONENGRENZEN

Es bestehen vorerst keine Aussichten auf Freigabe der in Berlin blockierten Postscheck- und Postsparguthaben aus der Zeit vor dem Zusammenbruch, wird von zuständiger Seite mitgeteilt. Auch eine einmalige Auszahlung, wie sie jetzt bei den Berliner Sparkassen stattfand, kann nicht erwartet werden. Die in Berlin blockierte Postschecksumme wird auf etwa eine Milliarde Reichsmark geschätzt, auf deren Freigabe deutsche Dienststellen keinen Einfluß haben.

Aufhebung der Zensur in der britischen Zone. Bevin erklärte vor dem Unterhaus, daß die Briefzensur in der britischen Zone ab 1. März 1948 aufgehoben werden würde.

Sieben deutsche Ordensschwestern, die in Ostrava in Schlesien heimlich Deutschunterricht erteilten und Geld und Lebensmittel für die ausgewiesenen Sudetendeutschen nach Deutschland schickten, wurden von der tschechischen Polizei verhaftet.

Die dem Länderrat der Bizone im Entwurf vorliegenden neuen Richtlinien eines Ehegesetzes wurden nach einem Bremer Senatsbeschluß bereits jetzt in der Hansestadt zur Anwendung gebracht. Nach diesen Richtlinien ist es nicht mehr möglich, eine Eheschließung wegen ärztlicher Bedenken zu verbieten.

Ein kanadisches Auswanderungsbüro wurde kürzlich in Heidelberg eröffnet. Für Deutsche ist zur Auswanderung nach Kanada ein Einwanderungsantrag ihrer Angehörigen in Kanada erforderlich, in dem der Antragsteller nachweisen muß, daß er in der Lage ist, für den deutschen Auswanderer zu sorgen.

Durchgehender Bahnverkehr Trier — Köln. Am 23. Dezember wird der durchgehende Bahnverkehr Trier—Köln über Gerolstein—Jünkerath—Euskirchen aufgenommen. Der an diesem Tage in Kraft tretende Fahrplan sieht zwei Personenzüge in jeder Richtung vor. Außerdem werden zwei Zugpaare zwischen Gerolstein und Köln, ein Zugpaar zwischen Jünkerath und Köln und ein Zugpaar zwischen Trier und Jünkerath verkehren. Ein Schnellzugpaar ist vorgesehen, wird aber erst später im Fahrplan erscheinen.

Auch die bisherigen „Freien Spitzen" der landwirtschaftlichen Erzeugung sollen im Land Brandenburg jetzt aufgrund eines Erlasses des brandenburgischen Ministers für Wirtschaftsplanung der Pflichtablieferung zugeführt werden.

Parteitagsgelände in Nürnberg soll Jugenddorf werden. Ein Verein, der sich den Aufbau eines Jugenddorfes auf dem Märzfeld, dem ehemaligen Parteitagsgelände in Nürnberg, zur Aufgabe gesetzt hat, wurde in München gegründet.

„DAS NEUE BADEN"
Verantwortlicher Redakteur: Günter Aßmann
Anschr. der Redakt.: Lahr/Schw., Postf. 270, Tel. 2365
Verlag: Demokratische Verlagsges. mbH., Lahr/Schw.
Druck: Moritz Schauenburg, Lahr/Schw. — K. & H. Greiser, Rastatt (Baden). — Südwestdruck K.-G., Lörrach. — A. Reiff & Cie., Offenburg (Baden).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DER SPORTBERICHT

Der Sport am Wochenende

Fußball-Landesliga: Rheinfelden — Donaueschingen 3:2, Ottenau — Lahr 4:1, Stockach — Baden-Baden 3:0, Gutach — Emmendingen 2:2.

Mit der Niederlage in Ottenau verloren die Lahrer Sportfreunde auch ihren 2. Tabellenplatz an Ottenau und auch Baden-Baden büßte mit dem Punktverlust in Stockach zugunsten ihres Partners den 4. Platz ein.

Tabelle:

Villingen	11	10	1	—	48:8	21
Ottenau	11	7	3	1	32:25	17
Stockach	10	7	1	2	29:16	15
Lahr	11	7	1	3	24:13	15
Baden-Baden	11	6	2	3	27:21	14
Emmendingen	11	5	2	4	27:27	12
Rheinfelden	10	5	1	4	17:14	11
Gutach	9	2	4	3	17:20	8
Schopfheim	11	2	1	8	14:29	5
Engen	11	2	—	9	10:34	4
Donaueschingen	10	1	—	9	17:31	2
Fahrnau	10	1	—	9	11:35	2

Zonenliga Süd: Fortuna Freiburg — Offenburg 4:0, Rastatt — Laupheim ausgefallen.

Nach dem Ausfall des für die Entscheidung um die Herbstmeisterschaft wichtigen Spieles zwischen Rastatt und Laupheim konzentrierte sich das Interesse auf die Freiburger Begegnung, wo die Fortunen durch einen überraschend hohen Sieg gegen Offenburg den Rastattern wertvolle Schrittmacherdienste leisteten. Fortuna Freiburg setzte sich dadurch mit 15 Punkten aus 11 Spielen an die Spitze, gefolgt von Rastatt und Offenburg mit je 14 Punkten, wobei die Rastatter allerdings mit einem Spiel im Rückstand liegen und vermutlich die beiden fehlenden Punkte zur Herbstmeisterschaft gegen Laupheim erringen dürften.

Obwohl beim Freiburger Spiel dieBodenverhältnisse keineswegs ideal waren, erfreute die Fortuna ihre Anhänger durch ein technisch gutes Spiel und auch die Gäste boten eine ansprechende Partie, und hätten mindestens den Ehrentreffer verdient. Torschützen: Kopp, Bantle (der trotz ärztlichem Spielverbot für Liechty eingesprungen war), Röltgen und Miltenberger.

Zonenliga Nord: Andernach — Neustadt 0:3, Kaiserslautern — Völklingen 13:1, FC. Saarbrücken — Worms 3:1, Neunkirchen — Trier 12:0, Gonsenheim — SV. Saarbrücken ausgefallen, Pirmasens — Ludwigshafen ausgefallen.

Mit je 22 Punkten aus 11 Spielen liegen Kaiserslautern und Neunkirchen weiterhin an der Tabellenspitze, nachdem es beiden Mannschaften vor heimischem Publikum gelungen war, mit eindrucksvollen Schützenfesten ihr ausgezeichnetes Torverhältnis weiterhin bedeutend zu erhöhen: Kaiserslautern 75:6 und Neunkirchen 65:6 Tore! Auf dem 3. Platz folgen die Schützlinge Ossi Müllers, der FC. Saarbrücken mit 21 Punkten aus 11 Spielen.

Oberliga Süd: FSV. Frankfurt — Aschaffenburg 3:0, 1. FC. Nürnberg — Bayern München 2:1, Eintracht Frankfurt — Kickers Stuttgart 4:3, Offenbach — Rotweiß Frankfurt 2:0, Wacker München — SpFr. Stuttgart 3:0, Mühlburg — Neckarau 3:2, VfR. Mannheim — Schweinfurt ausgefallen, VfB. Stuttgart — Schwaben Augsburg ausgefallen, Waldhof — Ulm ausgefallen.

Vor 30 000 Zuschauern lieferten sich in Nürnberg der Club und der Tabellenerste Bayern München eine spannende Partie, die von den ersatzgeschwächten Einheimischen mit etwas Glück knapp gewonnen wurde. Beim Sieger bot vor allem Mittelläufer Kennemann und die Abwehr eine hervorragende Partie und bei den Gästen war der Angriff der beste Mannschaftsteil.

In der Tabelle führt nun immer noch Bayern München mit 24 Punkten aus 15 Spielen vor dem 1. FC. Nürnberg, der in 16 Spielen auf dieselbe Punktzahl kam, und 1860 München mit 22 Punkten aus 15 Spielen.

Freundschaftsspiele: Schwenningen — Tuttlingen 1:3, Mainz 05 — SpVgg. Fürth 1:2, Schalke — VfL. Osnabrück 2:1, St. Pauli — SV. Duisburg 3:0, Union Hamborn — Katernberg 2:3.

Eishockeyspiele: Krefeld — Berlin-Eichkamp 18:4, Bad Nauheim — HC. Stuttgart 8:0, HC. Augsburg — Blauweiß Riessersee 5:3, Paris: Belgien — Frankreich 2:1.

Die Jahresbestleistungen der badischen Leichtathleten

Bei einem kurzen Blick in die badische Leichtathletik-Bestenliste 1947 läßt sich gegenüber dem Vorjahr eine beachtliche Leistungssteigerung sowohl in der Spitze, als auch in der Breite erkennen. An den insgesamt 83 amtlichen und nichtamtlichen Veranstaltungen des Jahres beteiligten sich 117 Vereine mit weit über 1200 Aktiven, Frauen und Jugendlichen.

Die Leichtathletik-Jahresbestleistungen 1947 sind im einzelnen:

Männer: 100 m: Wolters, Fortuna Freiburg, 11,0 Sek.; 200 m: Scheuring, Ottenau, 23,0 Sek.; 400 m: Scheuring, Ottenau, 51,9 Sek., 800 m: Preschany, Lörrach, 1.56,9 Min.; 1000 m: Müller, Fortuna Freiburg, 2.39,4 Min.; 1500 m: Scharar, Rastatt, 4.14,4 Min.; 3200 m: Gsell, Singen, 9.16,7 Min.: 5000 m: Seifried, Teningen, 16.06,6 Min.; 10 000 m: Gsell-Singen, 34.36,6 Min.; 4x100 m: SpVgg. Ottenau 45,3 Sek.; 4x400 m: SpVgg. Ottenau, 3.37,3 Min.; Weitsprung: Jäckle, Immendingen, 7,02 m; Hochsprung: Wagner, Lörrach, 1,75 m; Stabhochsprung: Weißer, St. Georgen, 3,20 m.

Kugelstoßen: Jägle, Lahr, 12,32 m; Diskuswerfen: Neuberth, Lörrach, 41,13 m; Speerwerfen: Fischer, Schuttern/Lahr, 54,80 m; Hammerwerfen: Lichtenberg, Furtwangen, 39,80 m.

Badische Vereinsmeisterschaft: Männer-Klasse A: SpVgg. Ottenau, 19.229,20 Punkte, Männer-Klasse B: SpVgg. Bühl 8.518,35 Punkte.

Frauen: 100 m: Steichele, Lörrach 12,7 Sek.; 4x100 m: SpVgg. Lörrach 53,0 Sek.; Weitsprung: Steichele, Lörrach, 5,34 m; Hochsprung: Schilling, Fortuna Freiburg; 1,40 m: Kugelstoßen: Lauter, Fortuna Freiburg, 10,90 m Diskuswerfen: Hettich, Singen, 37,45 m; Speerwerfen: Joos, Lörrach, 33,13 m.

Badische Vereinsmeisterschaft. Frauen-Klasse A: SpVgg. Lörrach 6561,90 Punkte; Frauen-Klasse B: SpVgg. Bühlertal, 3342,30 Punkte.

Mädchen: A: 100 m: Krampe, Rastatt, 13,6 Sek.; 4x100 m: SpVgg. Rastatt 57,6 Sek.; Weitsprung: Schweizer, Singen, 4,68 m; Hochsprung: Heim, Lörrach 1,30 m; Kugelstoßen: Schick, Villingen, 8,60 m; Speerwerfen: Schick, Villingen, 26,75 m.

Jugend A: 100 m: Bold, Stockach, 11,3 Sek.; 300 m: Bold, Stockach, 37,0 Sek.; 1000 m: Graf, Ueberlingen, 2.42,5 Min.; 3000 m: Graf, Ueberlingen, 9.35,4 Min.; 4x100 m: SpFr. Lahr, 48,1 Sek.; 3x1000 m: SpV. Offenburg, Weitsprung: Mayer, Lörrach, 6,10 m; Hochsprung: Richter, Lörrach, 1,70 m: Stabhochsprung, Kaiser, Rheinfelden, 2,85 m; Diskuswerfen: Bauer, Singen, 38,49 m; Speerwerfen: Steinebrunner, St. Georgen, 47,90 m; Badische Vereinsmeisterschaften: Jugend B: SpVgg. Bietigheim 6968,00 Punkte.

Aus dem Schwarzwald-Wintersportkalender

26. Dezember: Tor- und Abfahrtslauf auf dem Hundseck.
26. Dezember: Weihnachtsspringen in Schonach.
1. Januar: Neujahrsspringen in Neustadt.
Januar: Bezirksmeisterschaften.
1. Februar: Langlauf im Bärental.
1. Februar: Belchenabfahrtslauf.
7./8. Februar: Schwarzwaldmeisterschaften in der Nordischen Kombination (Schonach).
15. Februar: Riesentorlauf am Schauinsland.
29. Februar: Vereinsjugendtag.
13./14. März: Schwarzwaldmeisterschaften in der Alpinen Kombination (Feldberg).
28. April: Ostersprungen (Feldberg u. Hundseck).
4. April: Dr. Geßner-Gedächtnislauf auf dem Feldberg.

Wo der Fußball rollt . . .

Die Vorrunde der Süddeutschen Oberliga noch in voller Fahrt

Der Vorteil zahlenmäßig beschränkter Ligen zeigt sich im Westen und Norden. Die Norddeutsche Oberliga hat mit dem Hamburger SV. ihren „Herbstmeister" ermittelt und alle Vorrundenspiele abgeschlossen, und auch im Westen hat der „Halbzeitmeister" Katernberg mit dem Wiederholungsspiel gegen Dellbrück die Vorrunde beendet. Während sich nun die Vereine dieser Ligen eine Schnaufpause gönnen können, muß im Süden die Mammutliga ihr Riesenpensum pausenlos bewältigen. Für den 27./28. Dezember wurden folgende Spiele angesetzt:

Wacker München — Offenbach, Aschaffenburg — VfR. Mannheim, Neckarau — SpFr. Stuttgart, Fürth — Waldhof, Rot-weiß Frankfurt — VfB. Stuttgart, Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt, Ulm — FSV. Frankfurt, 1860 München — Mühlburg, Stuttgarter Kickers — Bayern München.

Eine Berufsspieler- und 27 Amateurmannschaften

Frankreichs Länderspiel-Erfolge kommen nicht von ungefähr. Das Berufsspielertum basiert auf einer gesunden Grundlage, die Jugendförderung wird keinesfalls vernachlässigt. Dies zeigt das Beispiel von Stade Français. Dieser große Pariser Verein zählt neben seiner berühmten Professionalmannschaft (mit dem marokkanischen Star Ben Barek) 27 Amateurmannschaften. Das Können der Profis wirkt sich vorteilhaft auf die übrigen Spieler des Clubs aus. Im ganzen gesehen hat Frankreich heute ein Spielerreservoir, das die Aufstellung mehrerer fast gleichwertiger Mannschaften erlauben würde.

Ein Gespräch mit Gunnar Nordahl

Gunnar Nordahl, der Tank des schwedischen Fußballmeisters Norrköping, den der bekannte englische Sportjournalist Webb erst kürzlich als besten Mittelstürmer der Welt bezeichnete, hat bei Auslandsgastspielen die halbe Welt bereist. Dieser wuchtige, 97 kg schwere Spieler vermag ein gutes Urteil über den internationalen Leistungsstandard abzugeben. Nordahl sagte: „Die Engländer sind für die Schweden die liebsten Gegner, jedoch haben sie beim Länderkampf in Highbury trotz ihres 4:2-Sieges gegen uns enttäuscht. In Italien wurde mir das Angebot gemacht, für 20 000 Dollar als Berufsspieler zu Juventus Turin zu gehen. Ich habe aber abgelehnt. Die Azzurris sind gute Balltechniker, aber ihre Verteidiger kann man leicht umgehen. Dynamo Moskau ist eine ganz hervorragende, kraftvoll und zügig spielende Mannschaft.

Wieder Vertrauen für Pozzo

Nicht die Nationalspieler selbst waren es, auf die sich der Aerger der italienischen Fußballanhänger nach der Wiener 1:5-Schlappe entlud, sondern der grauhaarige Verbandskapitän Vittorio Pozzo. Viele Kritiker forderten sogar, daß man den verdienten Betreuer der Squara Azzurra durch eine jüngere Kraft ersetze. Als Pozzo aber beim Länderspiel gegen die Tschechoslowakei das Stadion Colossale in Bari betrat, erhob sich ein Jubelsturm um ihn. Die Italiener waren damit einverstanden, daß er Piola und Biavati aus der Nationalmannschaft entfernt und acht Spieler des Meisters FC. Turin aufgestellt hatte. Als die Azzurris dann 3:1 gewonnen hatten, stand Pozzo wiederum im Mittelpunkt stürmischer Ovationen.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Betr.: Einschränkung im elektrischen Strombezug.

Unter Aufhebung der mit Bekanntmachung vom 26. 11. 1947 erlassenen Anordnung über Strombezugseinschränkung tritt ab 4. Januar 1948 folgende Neuregelung der Strombezugseinschränkungsmaßnahmen in Kraft, die eine Erleichterung gegenüber dem 4. Quartal 1947 bringt:

1. **Industrie:**
   a) Die gesamte Industrie wird in 6 Gruppen zusammengefaßt. Der elektrische Strombezug ist den Industriebetrieben an 2 Tagen einschließlich des Sonntags untersagt. Die Wochentage, an denen der Strombezug den einzelnen Gruppen untersagt ist, sind wie folgt festgelegt:
   Montag: Textilindustrie.
   Dienstag: Eisenhütten- und Walzwerke sowie die nichteisenverarbeitende Metallindustrie.
   Mittwoch: Bergwerke, Baustoffindustrie, Steinbrüche, Sägewerke und Holzindustrie.
   Donnerstag: Papierindustrie und Druckereien (Zeitungsdruckereien sind ausgenommen).
   Freitag: Nahrungsmittelindustrie mit Brauereien und Brennereien,
   Tabakindustrie,
   Chemische, pharmazeutische und Seifenindustrie,
   Lederindustrie
   sowie alle Betriebe, die durch die Stilllegung an anderen Wochentagen nicht betroffen werden.
   Samstag: Maschinenfabriken und Gießereien,
   Elektroindustrie,
   Uhrenindustrie,
   Feinmechanische und optische Industrie,
   Betriebe, die sich mit der Herstellung und Verarbeitung flüssiger und fester Kraftstoffe befassen.
   b) Der Strombezug ist an allen Tagen für die gesamte Industrie verboten in den Stunden von 6.30 bis 8 Uhr und von 17.30 bis 21 Uhr. Die Mittagspause soll in die Stunde von 11.30 bis 12.30 Uhr gelegt werden. Die Arbeitszeit muß jedoch mindestens 8 Stunden betragen.
   c) Eine Ausnahme bezüglich obiger Maßnahmen erfahren diejenigen Betriebe, welche kontinuierlich arbeiten müssen, und diejenigen, für die eine Sonderregelung besteht (z. B. chemische Großindustrie, Reparaturbetriebe für Eisenbahnmaterial). Die übrigen Unternehmen unterliegen uneingeschränkt der obigen Anordnung.
   Die monatlichen Stromkontingente erfahren keine Aenderung.
   d) Die Betriebe haben allgemein das Recht, auch an dem für sie festgesetzten Strombezugsverbotstag nachts zwischen 21 und 6.30 Uhr Strom zu verbrauchen.
2. **Handel, Handwerk, Gewerbe.**
   Für diese Verbrauchergruppen, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, Gaststätten und Apotheken besteht an allen Werktagen ein Strombezugsverbot (Sperrstunden) in der Zeit von 6.30 bis 8 Uhr und von 17 bis 21 Uhr. Die festgelegten Grundkontingente dürfen gemäß der Bekanntmachung vom 27. 10. 1947 weiterhin nur zu 80% bezogen werden (Einschränkungsfaktor also 0,8).
3. **Ueberwachung der Durchführung:**
   Die Einhaltung der Sperrstunden für den Strombezug ist von den Landräten und Bürgermeistern und den Elektrizitätswerken zu überwachen. Uebertretungen werden mit sofortigem Stromentzug bestraft, soweit nicht in einzelnen Fällen eine schwerere Bestrafung nach den bestehenden Bestimmungen angezeigt erscheint.

Freiburg, den 18. Dezember 1947. (5405)

Bad. Ministerium der Wirtschaft und Arbeit
— Abt. Energie —
1. Auftrag: gez. Bröse, Oberregierungsrat.

Sie werden doch nicht etwa

eine Ehe, Freundschaft oder Teilhaberschaft eingehen, oder sonst irgendwelche Veränderungen und Umstellungen vornehmen, bevor Sie nicht unsere wissenschaftliche Charakter- und Schicksalforschungen für bessere Daseinsverhältnisse in Anspruch genommen haben. Machen Sie sich unser langjähriges In- und Auslandsstudium, reichen Lebenserfahrungen und eigenen Schicksalserlebnisse auf diversen Gebieten zu nutze.
Kostenlose Auskünfte, Prospekte und Referenzen stehen zu Ihrer Verfügung, sowie wir auch mündliche Beratungen auf diversen Gebieten ohne jede Zahlungsverpflichtungen jeden Samstag, Sonntag und Montag von 10—12 Uhr und 14—18 Uhr, erteilen.
Wissenschaftliches Institut „Neuleben", Charakter- und Schicksalforschung, z. Zt. (16) Fürth/Odw., Am Bahnhof 22. (G5297)

HEIRATEN

Harmonie

Fabrikdirektor (Dipl.-Chemiker), 53 J., in Mittelbaden ansäßig, wünscht Heirat mit entspr. Dame nur guter Kreise, evtl. Einheirat. Näh. unt. K 6196 Eheinstitut HARMONIE, Verwaltung Konstanz, Bodanstraße 8. (G 5264)

Einheirat in Arztpraxis bietet herzensgebildete Dreißigerin. Grundbesitz vorhanden. Näheres unter Nr. 310 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schließfach 37. (G2079)

Geschäftsmann mit eig. Gastwirtschaft u. Metzgerei in größerem Ort auf dem Lande in Stadtnähe. Mitte 40, wünscht charaktervolle Lebensgefährtin, unabh., einfach und schlicht, kennen zu lernen, die Lust und Liebe zu einem derartigen Geschäft besitzt und diesem eine Stütze sein kann. Vertrauensvolle Angeb. mit Bild unter B 2228 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G5384)

EHESUCHENDE DER ERSTEN GESELLSCHAFT aus Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, Adel, Land- und Forstwirtschaft, Höh. Beamtentum und akademischen Berufen aller vier Zonen finden einen gepflegten Kreis gleichgesinnter und gebildeter kultivierter Menschen bei **FRAU HEDDA EBERT**, Witwe des Dr. Otto E. Ebert, (14 a) **Heilbronn a. N., Postf. 37.** (*4684)

Eisenbahner, Elsässer, 24/176, im Elsaß wohnhaft, Vater Landwirt, wünscht deutsches Mädel zur Frau. Näh. unter Fb. 7316 Eheinstitut HARMONIE, Filiale Freiburg, Rich.-Wagner-Straße 18. (G5266)

STELLENANGEBOTE

Gehobener Verwaltungsposten in Wirtschaftsorganisation für Baden-Baden baldigst zu besetzen. Rede- und schriftgewandte Persönlichkeit mit überdurchschnittlichen franz. Sprachkenntnissen gesucht. Bewerbung mit bisherigem Tätigkeitsnachweis u. polit. Fragebogen unter Nr. 5278 T an „Das Neue Baden", Lahr. (G)

Feinpapierkaufmann in verantwortl. u. aussichtsreiche Stellung sofort in südbadische Großstadt gesucht. Bewerbungen unt. P 2199 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br.

Haushaltsvorsteherin für Fabrikantenhaushalt an die Schweizer Grenze für sofort gesucht. Angebote mit Bild unt. K 2209 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G5284)

Maurer, Zimmerer und sonstige Baufach- und Hilfsarbeiter, sowie Lehrlinge, Umschuler und Poliere werden für Dauerbeschäftigung in Ludwigshafen/Rh. eingestellt. Meldungen erbeten an: GLEITBAU KLOTZ & Co., Eisenbetonbau, Hoch- und Tiefbau seit 1897, Grüneburgweg 98, Frankfurt/M., oder Mannheim, Zeppelinstr. 37. (G5285)

VERSCHIEDENES

Russische Uebersetzungen aller Eingaben u. Formblätter, die an das RUSSISCHE ROTE KREUZ IN MOSKAU zur Ermittlung von vermißten Angehörigen direkt gerichtet werden, übernimmt sprachgewandt und preiswert Kurt Häussner, Schreib- und Uebersetzungsbüro, München 23, Antonienstraße 3/II (G5299)

Wer will ins Ausland? Auskunft geg. Rückporto. Madlon KUBIN, Hannover, Gibraltarstraße 1/19.

Wissenschaftler, Künstler, Akademiker, Industrielle, gereifte Persönlichkeiten von Format, finden anspruchsvollen Gedankenaustausch mit dem Ziele einer Lebensgemeinschaft in dem Kreis um Frau Hedda Ebert, Witwe des Dr. O. E. Ebert, Heilbronn (Neckar), Postfach 37. ZZ. (G*5147)

Geheime Auskünfte! Beobachtung. Ermittlungen in allen Zonen, erfahrener Fachmann. Aeltestes Geschäft in Baden. Detektiv-Institut. Auskunftei, C. Scheuer Karlsruhe (Baden), Kaiserstr. 243, Telefon 7554. (G*4513)

BRIEFMARKEN

Portofrei und ohne Kaufzwang sende ich Ihnen Ihre fehlenden Deutschl.-Marken ins Haus. Fordern Sie noch heute meine gedruckten Fehllisten an. (Kostenlos.) Briefmarken Voß, Delmenhorst (G*4659)

AN- UND VERKÄUFE

Bulldog oder Zugmaschine, für Landwirtschaft geeignet, ges. Geboten: Grundstück, 1—2 M., auch als Bauplatz geeignet, im Kreis Biberach/Riß. Angebote unter H 2240 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br. (G5387)

Suche Schiefertafel für 2. Klässler. Biete 10 Pfg. oder 5 Mark frz. Zone I. Frau Kläre Stahl, Titisee. (8003)

TAUSCHGESUCHE

Radio, (4 Röhren) neuwertig, wird getauscht geg. guterh. Schreibmaschine. „Ueberlanddienst", Freiburg i. B., Offenburger Straße 1. (G5300)

GESCHÄFTLICHES

Südhandel vermittelt Ihren Bedarf im Interzonengeschäft. Anfragen an Südhandel, Freiburg i. Br. Postfach 334. (G5276)

Victor Meyer, Buch- und Kunst-Antiquariat, Freiburg 1. Br., Landsknechtstraße 16, kauft laufend Bücher, Bibliotheken, Kupferstiche, graphische Gemälde, Kleinkunst. (G*2862)

Klein- und Kleinstmotoren, Neuwicklung bzw. Reparatur von Klein- und Kleinstmotoren durch „EMAS" GmbH., Stuttgart N, Mönchhaldenstr. 155. (G5344)

B-B-B-Methode = Bilanz nach jeder Buchung. Jederzeitige Gewinnermittlung ohne Mehrarbeit! Bei jedem Durchschreibe-System (nach kleiner Umstellung) anwendbar. Kostenlose Auskunft durch Büro-Organisation Härtel Abt. W. Regensburg 14. (G5277)

„Kraftfahrzeugteile und Zubehör" — ein neuer Einkaufskatalog! Elektrik- und Motorenteile, Getriebe, Zahnräder, Kugellager usw. RM. 15.70 u. 1.20 Versandspesen sofort gegen Nachn. lieferbar, ebenso Einkaufskataloge and. Branchen. Erbitten Sie Angebot. BEQUNA-Verlag, (22a) Remscheid-Lennep 2 f. (G4601)

Wie Fußbodenöl dient Glysol zur staubbindenden Fußbodenpflege. Verlangen Sie es in den einschlägigen Geschäften. Georg Utz, chem.-techn. Fabrik, Ulm (Don.) (*4744)

Feilen aller Art, von der größten bis zur kleinsten Nadelfeile, Zahnarztfeilen, Holzraspen, Sägefeilen, Schuhmacherraspen werden neu geschärft. Lieferzeit ca. 4—6 Wochen nach Eingang. A. Regas & Co., techn. Werkstätte, Feilenschärferei, Griessen (Baden). (*5039)

Der Cela-Pflanzenschutzmann rät: Nutzt die Winterruhe! Richtet die Verstäuber: Nachsehen, ausprobieren, reparieren! Feineinstellung überprüfen! Betrachtet NEXIT, den tödlichen Staub, als Kostbarkeit, die sparsamst verwendet werden muß! Hauchdünn muß der Verstäuber stäuben! CELA, Ingelheim. (5052)

„Das aktuelle Büchlein". „Vorausbestimmung des Geschlechts, Knabe oder Mädchen", von Frau Ida Becker-Kirchner, nach 40jähriger Beobachtung. Preis RM 5.— einschließlich Porto und Vers. G. W. Becker-Kirchner, (21 b) Hagen/Westf. Nr. 216, Postfach, Postscheckkonto Köln 111 811. (G5383)

Textil-Pakete
aus der Schweiz!
Damen-Strümpfe, Herren-Socken, Wolldecken
Anzug- und Mantel-Stoffe in reiner Wolle
Pullover-, Strumpf- und Baby-Wolle
Kurzwaren und Weihnachts-Kerzen
Prospekte durch: **Geschw. Schupp**
Lörrach, Turmstraße Nr. 2
(443)

Schweizer Lebensmittelpakete mit friedensmäßigem Inhalt: Fettreiche, in der Schweiz hochgeschätzte Delikateß - Ochsenfleischbrühe u. Bratensoße mit Fleischextrakt (Fabrikat SCHULER-Kreuzlingen) ausgiebig und vielseitig verwendbar — hochwertige Kalorienträger — bezahlt von Ihren Schweizer Freunden — sofort ab deutschem Versandlager Radolfzell lieferbar. Verlangen Sie Prospekt vom Versandlager **Radolfwerke AG.**, Radolfzell a. B. 108.

Wir liefern an Wiederverkäufer Schneebesen, Kartoffelstampfer (Metall, bester Qualität), Topfkratzer, Ambosse, Schlüsselschilder (rostfrei, kein Alu) und viele andere Artikel des täglichen Gebrauchs. Keine Kontingente erforderlich. Lieferung nur gegen Vorauskassen, Verpackungsmaterial muß voreingesandt werden. Muster werden keine versandt. Bei Anfragen kein Rückporto beilegen. Sinsheimer Warenvertrieb, Hubert Röhrig, Sinsheim (Elsenz), (17 a). (G*5283)

Radio-Röhren, taube u. verbrauchte, daher schlechter Empfang, werden wieder bis 100% in Sonderverfahren hergestellt; deutsche und ausländische Typen. Senden Sie Ihre Röhren durch Einschreiben, gut verpackt, an Annahme- und Auslieferungsstelle Bezirksvertreter. W. Meisel, Kirchheim-Teck, Jesinger Str. 90.

Buchhaltung durch Fernberatung zu lernen ist ganz einfach. Auch für Selbständige und Angestellte ist unsere Methode sehr nutzbar. Keine Frage bleibt ungelöst. Bitte verlangen Sie unverbindlich Schrift S 86 durch Fa. Soll & Haben GmbH., (14a) Göppingen. (G4789)

GLUKOVIT-Liebesgabe! 80 Traubenzuckerwürfel à 5 g = 400 g Vitamine A, B, C, D, Fett und Kakao. GLUKOVIT ein besonders wirksames Heil- und Vorbeugungs- u. wohlschmeckendes Stärkungsmittel, stellt den Vitaminbedarf für 40 Tage sicher! GLUKOVIT b. Körperschwäche, Unterernährung und durch Vitaminmangel entstehende Stoffwechsel- und Hautkrankheiten. Ich vermittle Ihren Wunsch nach GLUKOVIT, schreiben Sie mir sofort die Adresse Ihrer Spender in der Schweiz. Wilhelm Stoffleth, (17b) Radolfzell/Bds. GLUKOVIT-Auslieferungs-Depot.

Ihr Haar! Ihr Stolz! Haarausfall u. Schuppen sind Warnungssignale. Handeln Sie, ehe es zu spät ist! Verlangen Sie bei Ihrem Friseur jedesmal nach dem Kopfwaschen eine Einreibung mit dem BIOLOGISCHEN Haartonikum, hergestellt aus best. Schwarzwälder Kräuterauszügen von der Firma Max Fricker, Fabrikation für Körperpflegemittel, (17b) Wehr i. Bad.

2. Badisch-Württembergische STAATSLOTTERIE

Höchstgewinn	90 000
3 Hauptgewinne à	30 000
3 Gewinne à	10 000
35 907 Geldgewinne zusammen	270 000

Lospreis RM 2.—, Dreifachlose RM 6.— Lose erhältlich bei allen Staatl. Lotterie-Einnahmen und deren Unterverkaufsstellen. (*5307)

SOLAR-HOROSKOP mit Jahresvorschau durch **Institut Schulze-Düe, Eckernförde**, Postfach. Geburtsangabe, Freiumschlag und 5.— beifügen.

Zum Saubermachen HENKEL-Sachen!
Die Persilwerke liefern ihre bewährten Wasch- u. Reinigungsmittel nach wie vor in Originalpaketen. Denken Sie aber beim Einkauf stets daran, Ihrem Kaufmann die leeren Packungen zurückzugeben. (G*1472)

Briefmarken!
Günstiges freibleibendes Angebot!

Stephan Gedenksatz komplett 2 Werte	RM.	1.50
Leipzig Herbstmesse komplett 2 Werte	„	1.25
Leipzig Frühjahrsmesse komplett 2 Werte	„	12.—
Mecklenburg Kinderhilfe komplett 3 Werte	„	16.—
Mecklenburg Antifa komplett 3 Werte	„	75.—
alles postfrisch.		
Deutschland-Katalog 1947		8.—

Kasse voraus plus RM. 1.20 für Einschreiben. **Otto Kühne**, Fachgeschäft seit 25 Jahren, (1) Berlin-Karlshorst 461, Trautenauer Straße 18. (G*5150)

Aufgaben der Gemeindeverwaltung

Aus einer Versammlung der Bürgermeister des Kreises Lahr

Landrat Uhrig hielt die letzte diesjährige amtliche Dienstbesprechung der Bürgermeister des Landkreises Lahr am vergangenen Donnerstag im Saal der Restauration „Zur Dammenmühle" ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Verwaltungsführung der Gemeinden; 2. Umsiedlungsfragen; 3. Wohnungsgesetz; 4. Aussprache — Verschiedenes. Das einleitende Referat hielt der Landrat selbst, der eine Reihe von Verwaltungsfragen behandelte. Vor allem werde größter Wert darauf gelegt, daß die Bürgermeister ihre Amtsgeschäfte streng, aber gerecht zur Durchführung bringen. Die französische Militärregierung verlange, daß in jeder Gemeinde die vorgeschriebene öffentliche Gemeinderatssitzung, über die genauestens Protokoll zu führen ist, regelmäßig abgehalten wird. Sodann rügte der Landrat den zum Teil schlechten baulichen Zustand der Rathäuser in verschiedenen Gemeinden. Dieser Mißstand müsse unverzüglich beseitigt werden. Auch lasse die Registratur da und dort zu wünschen übrig. Nach wie vor sei bei der Neueinstellung von Personen in den öffentlichen Dienst vorher die Genehmigung einzuholen. Sodann machte der Landrat auf eine wichtige Anordnung aufmerksam: Im neuen Jahr haben sich sämtliche Personen, die Führer einer militärähnlichen Organisation der NSDAP. waren, vierteljährlich einmal beim örtlich zuständigen Delegierten der Militärregierung zu melden. Es müsse für eine durchdringende örtliche Bekanntgabe dieser Meldepflicht — am besten durch Anschlag an gut sichtbarer Stelle Sorge getragen werden. Die Bürgermeister sind für eine restlose Erfassung der in Frage kommenden Personen haftbar.

Die Flüchtlingsfrage

Das Problem der Umsiedlung, deren Durchführung viel Sorge bereite, umriß Sachbearbeiter Roos, der ein Aufnahmesoll für den Kreis Lahr in Höhe von 10 000—12 000 Personen ankündigte, die im Verlauf des kommenden Frühjahrs zu erwarten seien. Es gilt, jetzt schon die entsprechenden Vorbereitungen zur Beschaffung des erforderlichen Wohnraumes zu treffen. Die Unterbringung der gegenwärtig im Kreis Lahr befindlichen Flüchtlinge — rund 1 700 an der Zahl — sei als zufriedenstellend zu bezeichnen. Der Gesundheitszustand der Flüchtlinge, die sich zum allergrößten Teil in Arbeit und Verdienst befänden, sei gut. Der Redner teilte mit, daß ein besonderes Flüchtlingsgesetz zu erwarten sei, und unterrichtete im Anschluß hieran über die Behandlung der Flüchtlinge bei der Ausgabe von bewirtschafteten Waren und bei der Zuteilung von Sonderkontingenten. Es sei die Pflicht aller Kreise der Bevölkerung, die Flüchtlinge als gleichberechtigte Bürger zu betrachten und ihnen zu helfen, so gut dies möglich ist. Bei der Lösung der Aufgaben, die das Flüchtlingsproblem mit sich bringe, haben die Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege bisher in tatkräftiger Weise geholfen, wofür ihnen Anerkennung gebühre.

Das Wohnungsgesetz

Assessor Urban hielt sodann einen längeren Vortrag informatorischer Art über das Wohnungsgesetz, das der Kontrollrat unter dem 21. März 1946 erlassen hat. Bei der Durchführung der Bestimmungen dieses Gesetzes sei darauf zu achten, daß alle Fragen, die den Mieterschutz berühren, in den Bereich der ordentlichen Gerichtsbarkeit gehören. In jeder Gemeinde sei ein Wohnungsamt einzurichten mit dem Bürgermeister als Leiter, der jedoch seinerseits eine andere Person mit der Ausübung der Amtsgeschäfte des Wohnungsamtes betrauen könne. Außerdem sei ein Wohnungsausschuß in jeder Gemeinde zu bilden, dem ein Bausachverständiger, ein mit den örtlichen Verhältnissen vertrauter Bürger und ein weibliches Mitglied anzugehören haben. Der Wohnungsausschuß habe nur beratende Funktion, verantwortlich für alle Wohnungsangelegenheiten sei der Bürgermeister, der den Wohnungssuchenden mit Rat und Tat zur Seite stehen müsse. Nicht nur einzelnen, sondern der gesamten Bevölkerung obliege die Pflicht, zusammenzurücken, um nach besten Kräften die große Wohnungsnot lindern zu helfen.

In welch erschreckendem Maße die kriminellen Straffälle in jüngster Zeit zugenommen haben, berichtete Gendarmeriekommissär Sauer, der den Bürgermeistern seinen Dank für die ersprießliche Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr abstattete. Im Monat November waren im Kreis Lahr beispielsweise 170 Vergehen und Verbrechen, 142 Uebertretungen und rund 300 Aufträge zu verzeichnen. In verschiedenen Orten des Kreises sei der unvorschriftsmäßige Zustand der Ortsarreste zu beanstanden. Dies müsse so bald wie möglich beseitigt werden.

Kreisausschuß-Sitzung

Am 9. Dezember tagte der Kreisversammlungsausschuß unter dem Vorsitz von Landrat Uhrig. Der stellvertretende Kreisobstbauinspektor Danner aus Ettenheim gab einen ausführlichen Bericht über die obstbaulichen Verhältnisse im Kreis Lahr und Kehl, welchen letzteren er mit zu betreuen hat. An Kleinmotorspritzen stehen im Kreis Lahr 17, davon gebrauchsfähig wegen Mangel an Schläuchen nur 10 zur Verfügung. Wenn man vergleicht, daß im Kreis Ueberlingen 1 700 solcher Spritzen zur Verfügung stehen, so ist zu ersehen, daß der Kreis Lahr damit sehr im Rückstand ist. Bei Vorhandensein genügender Spritzen könnte auch der Kreis Lahr mit dem Obstbau an führender Stelle stehen. Nachdem das Kreiskurhaus Ettenheimmünster nunmehr in Tätigkeit ist, wurde der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1947—48 und 1948—49 einstimmig genehmigt.

Auf Grund der allgemeinen Notlage, des schlechten Gesundheitszustandes und der gefahrdrohend umsichgreifenden Tb.-Krankheit der Kinder wurden die Zuschüsse an die Wohlfahrtsverbände von RM. 20 000.— auf RM. 30 000.— im Jahr erhöht. Gleichzeitig sollen die Flüchtlinge und Kriegsbeschädigten der Stufe III und IV noch auf Weihnachten eine einmalige Zuwendung erhalten. — Dem Vorschlag der Direktion der Höheren Handelsschule auf Befreiung bzw. Nachlaß von Schulgeld für bedürftige Schüler wurde zugestimmt.

Nach einer Anordnung des Bad. Justizministeriums waren Vertrauenspersonen für die Bildung der Schöffen- und Geschworenenliste zu wählen und zwar für die Amtsgerichtsbezirke Lahr und Ettenheim. Für den Amtsgerichtsbezirk Lahr wurden gewählt: 3 Vertreter der CDU, 2 Vertreter der DP, 1 Vertreter der SP, 1 Vertreter der KP. Für den Amtsgerichtsbezirk Ettenheim: 3 Vertreter der CDU, 2 Vertreter der DP, 1 Vertreter der SP, 1 Vertreter der KP.

BLICK IN DIE LANDGEMEINDEN

Meissenheim. In noch guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische konnte Frau Katharina Fischer Witwe geb. Anselm, Ehefrau des verstorbenen Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Karl Fischer, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 70. Geburtstag feiern. — Ein großer Leichenzug begleitete den allseits sehr geschätzten Mitbürger, Forstwart Andreas Rosewich, zur letzten Ruhestätte. Am Begräbnis beteiligten sich die Feuerwehr, der Gesangverein und eine Abordnung der Gemeindeverwaltung neben vielen Freunden aus der näheren und weiteren Umgebung. Am Grabe legten der stellvertretende Bürgermeister im Auftrage der Gemeindeverwaltung, der Wehrführer der Feuerwehr und der Vorstand des Männergesangvereins mit ehrenden Nachrufen Kränze nieder. Der Verstorbene erreichte ein Alter von nicht ganz 70 Jahren.

Nonnenweier. Die Verwiegung des Sandblattes ergab 290 Zentner. Die Qualität war durchweg gut, so daß in den meisten Fällen Zuschläge erteilt werden konnten. Käufer war die Fa. Ringwald-Emmendingen. — Die Gemeinde erhielt 200 Zentner mittelfrühe Saatkartoffeln, die von der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft übernommen und bis zur Ausgabe im Frühjahr eingelagert wurden. — Durch Kriegseinwirkung wurde dem hiesigen Obstbaumbestand großer Schaden zugefügt. Infolgedessen wurden der Gemeinde 100 Steinobstbäumchen zugewiesen, die dieser Tage an die Bevölkerung zur Verteilung kamen. — Im Alter von 79 Jahren starb Altbürgermeisterswitwe Luise Furrer.

Grafenhausen. Nach kurzer und schwerer Krankheit verschied im Lahrer Krankenhaus die Witwe Rosa Höhn geb. Hurter. Sie wurde am vergangenen Freitag hier beerdigt. Da der einzige Sohn noch in der Gefangenschaft ist, ruhte auf der allezeit fleißigen und sorgenden Frau bis in die letzten Tage eine große Arbeitslast. — Am Stephanstag und am darauffolgenden Sonntag wird die Musikkapelle mit einem bunten Programm an die Oeffentlichkeit treten, um den Freunden der Musik und der fröhlichen Unterhaltung ein paar genußreiche Stunden zu bieten. — Am Freitag wurde das Sandblatt verwogen. Die Qualität der zur Ablieferung gebrachten Ware war trotz der großen Trockenheit des vergangenen Sommers allgemein sehr gut.

Wallburg. Nach der letzten im Dezember stattgefundenen Viehzählung besitzt die Gemeinde 8 Pferde, 126 Kühe, 18 Ochsen, 78 Schweine, 68 Schafe, 113 Ziegen. Gegenüber dem Jahre 1945 hat der Bestand an Kühen um fast ¼, an Schafen und Schweinen um etwa ⅕ abgenommen. Dagegen haben sich die Ziegen um mehr als ⅓ vermehrt. — Nachdem im Sommer und Frühherbst des vergangenen Jahres rund ¼ der bebauten Maisflächen durch Wildschweinschaden vernichtet wurden, sind bereits wieder an einzelnen mit Wintergetreide besäten Aeckern Schäden verursacht worden. — Wie aus einer örtlichen Anordnung des Ortsleistungsausschusses über die Durchführung von Hausschlachtungen im Schlachtjahr 1947/48 zu entnehmen ist, gestaltet sich die Fleischversorgung der Selbstversorger zu einem schwierigen Problem. Für die Schließung der infolge der vorausgegangenen Schweineablieferungen verursachten Versorgungslücke scheinen manche Härten unumgänglich zu sein. Zudem ist das Gewicht der Schweine gegenüber früheren Jahren aus Futtermangel stark gesunken. Augenblicklich liegt der Durchschnitt der zur Schlachtung kommenden Schweine bei 80 bis 90 kg.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll Sorge und Mühen starb im Alter von 74 Jahren Frau Kunigunde Marko geb. Werner.

Münchweier. Seinen 75. Geburtstag feiert dieser Tage Herr Albert Götz.

LANDESCHRONIK

Baden-Baden. Die C. Lorenz A. G. Berlin hat in Baden-Baden ein Zweigunternehmen eingerichtet, das den Vertrieb der Erzeugnisse der Signalbauanstalt und der nachrichtentechnischen Herstellung übernehmen wird.

Offenburg. Wie das Polizeipräsidium München mitteilt, ist es gelungen, einen Inseratenschwindler festzunehmen, der in den Monaten September und Oktober in verschiedenen Zeitungen Südbadens und Südwürttembergs Inserate erscheinen ließ. Durch sie schwindelte er vor, daß er Kerzen liefern könne. Einzahlungen sollten auf ein Münchener Postscheckkonto erfolgen. Die Staatsanwaltschaft München, I. Abt., in der Au, Maria Hilf-Str. 17 a, bittet alle damaligen Einzahler aufgrund der Inserate ihre Anschriften mitzuteilen.

Freiburg. Am 15. 12. 1947 wurde der Betrieb der chirurgischen Poliklinik in der wiederhergestellten Universitätsklinik wieder aufgenommen. Kurz vor der Ueberbringung der Kranken fand die bauliche Uebergabe in Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung, des Staatspräsidenten Wohleb und des Oberbürgermeisters Dr. Hoffmann statt. Mit der Besichtigung der Klinik, die nun zum zweiten Mal neu erstanden ist, wurde das Haus in die Hand der Klinikverwaltung und des Direktors der Klinik Professor Dr. Rehn übergeben. — Der leitende Arzt der chirurgischen Abteilung des Lorettokrankenhauses, Dr. Theo Diemer, ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Der seit 1924 in Freiburg wohnende Chirurg war weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt.

Insel Reichenau. Der Sandfelchenfang zur Laichzeit wurde am 9. Dezember eingestellt; obwohl die Fangfrist auf behördliche Anordnung um einige Tage verlängert worden war, ist er der schlechteste seit vielen Jahren.

Parteinachrichten

Ettenheim. Im Rahmen einer gut besuchten Mitgliederversammlung sprach Rektor Gräßlin über Leben und Wirken von Friedrich Naumann. Der Redner gab zunächst einen Lebensabriß über Naumann und betonte dabei sein wertvolles schriftstellerisches Wirken. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stand das Bemühen Naumanns, eine Verständigung zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum herbeizuführen. Der Redner erläuterte sodann sein „Programm für Wirtschaftspolitik", das auch heute noch Geltung habe. Der frühe Tod Naumanns im August 1919 habe seinem segensreichen Wirken ein vorzeitiges Ende bereitet. Dem Redner dankte reicher Beifall. — Der Rest des Abends stand im Zeichen einer Aussprache über gemeindepolitische Angelegenheiten.

Sport im Heimatbezirk

Ottenau — Lahr beim Stande 4:1 abgebrochen

Das wichtigste Punktspiel der Landesliga am 21. Dezember, das die Entscheidung über den zweiten Tabellenplatz brachte, wurde zwischen Ottenau und Lahr ausgetragen. Die Begegnung nahm nach dramatischem und meist sportlich unschönem Verlauf ein vorzeitiges Ende. Auf dem schneebedeckten Gelände war ein kurzes Paßspiel, das die Lahrer anwandten, unmöglich und trotzdem gehörte ihnen die erste Viertelstunde. Ein grobes Foul am Lahrer Rechtsaußen ahndete der Spielleiter mit Elfmeter, der vom Halbrechten zum 1:0 für die Gäste verwandelt wurde. Wenig später war dieselbe Regelwidrigkeit am gleichen Spieler begangen worden, was jedoch der Schiedsrichter ungestraft gewähren ließ. Zusehends nahm die Partie immer härtere Formen an. Ottenau hatte mit seinem raumgreifenden Spiel, gepaart mit Steilvorlagen, Erfolg, so daß die Lahrer Hintermannschaft aufgerissen wurde. Nach einer Abwehr des Lahrer Hüters erzielte der Ottenauer Halblinke in der 35. Minute den Ausgleich, dem schon fünf Minuten hernach durch denselben Spieler die 2:1-Führung folgte. Kaum eine Minute nach Wiederbeginn brachte ein Kopfball des Mittelstürmers der Ottenauer den dritten Treffer, und 7 Minuten später sandte der Halbrechte der Platzbesitzer zum vierten zählbaren Erfolg der Murgtäler ein. Dann zog das Drama herauf. In der 18. Minute verwies der Schiedsrichter den linken Verteidiger von Ottenau wegen Tätlichkeit des Feldes, allein kurz darauf glaubte der Schiedsrichter, eine „versuchte" Tätlichkeit des Lahrer Halblinken mit Platzverweis bestrafen zu müssen. Nach den energischen Einwendungen des Spielführers wurde dieser vom Spiel ebenfalls ausgeschlossen, worauf noch einige Spieler der Lahrer Elf ihrem Kameraden folgten, und Schiedsrichter Link aus Freiburg, über dessen Entscheidungen es nicht zu rechten gibt, brach die Begegnung, die sich in einem allzu harten Rahmen bewegte, vorzeitig ab. Nun hat die Behörde das Wort, wobei es nur zu bemerken gilt, daß die neutralen Zuschauer aus Kuppenheim und anderen umliegenden Orten dafür Zeuge sein können, wer die Schuld an den Vorgängen trägt. Fest steht jedenfalls einwandfrei, daß nicht Lahr, sondern Ottenau die ungewöhnlich harte Note in das Spiel getragen hat.

Die Punktspiele der Bezirksliga Offenburg

Zell a. H. — Lahr II 3:0; Gengenbach — Offenburg II 3:3; Ichenheim — Haslach i. K. 4:1; Ettenheim — Zunsweier 2:2.

Der klare Sieg der Ichenheimer überstrahlt die Ergebnisse des 21. Dezember, an dem die Spiele sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten. Daß die Ettenheimer einen Punkt an Zunsweier abgeben mußten, zählt ebenfalls zu den unerwarteten Resultaten.

Kreisklasse Lahr, Staffel Süd: Mahlberg — Kappel a. Rh. 3:2. Die Kappeler haben sich in Mahlberg sehr gut gehalten. — **Jugendspiele:** Zell a. H. A-Jugend — Sportfreunde Lahr A-Jugend 3:6; Ichenheim A-Jugend — Haslach i. K. A-Jugend 2:0.

Die Punktspiele der Handball-Bezirksliga, die für den 21. Dezember angesetzt waren, wurden der eingetretenen Witterungsverhältnisse wegen verlegt.

Märchenstunde

von Ascan Klée Gobert

Sibylle, pünktlich mit vierzehn Jahren und sieben Wochen als Backfisch ausgekrochen, und ich haben zusammen das Haus gehütet, sozusagen eine Flitterwoche zwischen Vater und Tochter verlebt. Während Sibylle die umsichtig gelöste Aufgabe zufiel, in Abwesenheit der Hausfrau Kalorien auf mich, als einen Kopf der Bevölkerung gleichmäßig zu verteilen, fühlte ich mich verpflichtet, für geistige Kost zu sorgen und unsere Zweisamkeit durch Geschichten zu erhellen, zumal das Dunkel der Zeit überwog. Doch ist es nicht schwer, Sibylle zu unterhalten, ihr Märchen zu erzählen mit dem besonderen Reiz, daß die Zuhörerin nach anfänglicher Ungläubigkeit die Wahrheit der berichteten Abenteuer begriffen hat.

Ich brauche nur die Schublade der Erinnerungen aufzuziehen, und herauskollern in buntem Durcheinander einfache Dinge, die damals garnicht merkwürdig waren und heute unwahrscheinlich klingen. Da sind die Andenken an Feiern und Feste im Großelternhaus. Hochzeiten, bei denen für hundert Gäste keine Tasse und kein Löffel geborgt wurde. Weihnachtstage, an denen sich vierzig Tische für Kinder und Enkel jeden Alters wie ein Traummagazin aneinanderreihten. Einmal saßen wir Kinder unter einer riesigen Glocke von Rosengirlanden und staunten über die schwitzenden Diener, die trinkfreudige Musik und die erleuchteten Eisbomben. Dazu gab es Kuchen in einem Bienenhaus, von nachgeahmten Immen an goldenen Spirälchen zitternd umschwärmt, oder zu Ostern ein Nest aus gesponnenem Zucker mit bunten Eiseiern gefüllt. Ueberhaupt Süßigkeiten! Was habe ich den älteren Geschwistern für wenige Pfennige allsonnabendlich mitgebracht: Apfelsinen, Bananen, Baukästen und Zigarettenetuis, Aepfel und Lottos aus Schokolade, und die einfacheren Kuchen hießen nach ihrem Preise Zehnpfennigstücke.

Oder ich erzähle das Märchen vom Haushalt, dem alle Lieferanten ihre Waren zusandten, oft in Paketen, die an einem richtigen Bleistift getragen wurden. In der Speisekammer standen appetitliche Holzfässer, und rotgoldene Blechdosen, in denen immer ein Vorrat von Mehl, Zucker, getrockneten Pflaumen, Rosinen und was weiß ich neben einem durchlochten Brett zur Aufstellung der Eier bereitstand. — Sibylle bekommt sehnsüchtige Backaugen. Auch komische Impromptus aus diesem Vormärz fallen mir ein, wenn Meierei, Krämer oder Apotheke in Notfällen angerufen wurden, schnellstens einen halben Liter Rahm, ein Viertel gekochten Schinken, eine Rolle Aspirin zu schicken, die alsbald ein pustender Junge auf einem Fahrrad überbrachte.

Während vor meinem geistigen Auge der Wettbewerb jener Zeit auftaucht, beginnend mit kleinen Zugaben an die Kinder, endend mit Zusendung prächtiger Kalender, japanischer Lackdosen und blankvernickelter Schreibtischthermometer, hat Sibylle bereits die Zonengrenze gesprengt.

„Vati, wie machtest Du es eigentlich mit dem Geld, wenn Du nach England fuhrst?" — ja, wie machte ich es eigentlich? Garnichts machte man, man wechselte deutsches Geld in englisches ein, hier oder in London oder im Speisewagen oder auf dem Schiff, nur bedacht, dem Steward keinen allzu großen Kursschnitt eigener Kalkulation zu gönnen. Auftaucht die Welt der Reisen, der Schlafwagen, Schiffskojen und Hotels. Man stieg friedlich (ohne Rucksack!) am Hauptbahnhof ein, am Gepäcknetz hing ein Zettelchen mit der vorbestellten Sitzplatznummer, und wachte morgens in Heidelberg auf. Man schrieb nach Zürich: bin Donnerstag vier Uhr siebenzehn Bahnsteig zwei, und die Freundin sputete sich um vier Uhr fünfzehn, um rechtzeitig dazusein. Ein Onkel bewies dem Eisenbahnminister, daß man mit zweimaligem Umsteigen von Kiel zwanzig Minuten schneller nach Würzburg oder Nauheim gelangen könnte, als von Hamburg direkt. Als Student, Sibylle, lieh ich mir für nächtliche Fahrten dritter Klasse eine Kissengarnitur gegen ein Pfand von drei Reichsmark; mit Bettzeug weiß überzogen, die an der Endstation einfach hängen blieb. Im Schränkchen „draußen" häuften sich kleine Handtücher der Eisenbahn zu beliebigem Gebrauch, und ein Automat verkaufte für 10 Pfennige „Handtuch, Seife und so weiter!" Auf Slomans Frachten aß man morgens vor dem Frühstück ein Beefsteak mit dem Kapitän, und in Paris lebten wir wochenlang für den heutigen Schwarzmarktpreis eines Pfund Butter wie die Fürsten, wenigstens so, wie wir als Fürsten gelebt hätten.

Ach, wo hört der Märchenwald auf, in den wir uns immer tiefer verirren. Ist es grausam, seinem Kinde von soviel selbstverständlichem Glück zu erzählen, dessen letztes Wunder zehn Tafeln Schokolade waren, 1939 von einer Tante aus der Schweiz gesandt? Nein, wir stoßen uns nicht die Nasen wund, wenn wir auch etwas traurig das Kaleidoskop drehen, sodaß die farbigen Schnitzel der Vergangenheit erstaunliche Figuren bilden. Wir trennen das Ueberlebte von den glückhaften Dingen, die nur der böse Zauberer aus dem Böhmerwald in Holzsohlen, Brotaufstrich und Viehwagen verwandelt hat. Wir sind, vergessen Sie das nicht, ein junges Flitterpaar von märchenhaftem Optimismus, eine Fee werde das flackernde Lichtstümpfchen ausblasen, und ein neues Füllhorn über uns ausgießen. Kein uralter Märchenerzähler flunkert ja, sondern der Vater, der alles noch selbst erlebt hat. Er hatte ein richtiges Auto, einen Regenschirm und ist ohne Zaubermantel nach Venedig geflogen. Sibylle hat keine Gelüste nach prunkhaften Festmählern und krokodilledernen Koffern. Aber am weißen Gestade azurner Meere zu baden, einen ganzen Korb voll Kirschen zu kaufen oder gar ein Paar roter Tanzschuhe, ja, warum soll uns das nicht einmal wieder zustoßen, wo wir noch ganz andere, sogar gedruckte Geschichten erlebt haben und — während eine Lichtflut unerwartet das Zimmer erhellt — der Lautsprecher uns sogar die Zuteilung von Nährmitteln verheißt! —.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Lahr und Umgebung

Weihnachtslied

Es lagen im Felde die Hirten bei Nacht,
Die haben gefroren und haben gewacht.
Die waren wohl hungrig, die waren wohl müd,
Wie's heute noch Hirten im Felde geschieht.

Da scholl in den Lüften das Jubelgeschrei,
Sie hörten's und kamen voll Freuden herbei,
Vergaßen den Schlummer, verschmerzten die Pein
Und drangen zum Stall und zur Krippe herein.

Und was sie gesehen, wir sehen es heut,
Und alle die's sehen, sind selige Leut,
Sind selig und fröhlich und gehn mit Gesang
Und sagen dem Kinde Lob, Ehren und Dank.

Die himmlischen Chöre, sie singen wohl hell,
Viel heller denn Menschen. Doch komm nur Gesell,
Die Kehle gewetzt und die Stimme geprobt:
Wer nimmer gesungen, heut singt er und lobt.

Die himmlischen Sterne sind alle Nacht schön,
Doch heute blickt einer aus ewigen Höhn,
Der zeigt uns den Weg, und wir folgen geschwind
Und segnen die Mutter und grüßen das Kind.

Rudolf Alexander Schröder.

Stadtnotizen

Verkaufszeiten in der Weihnachtswoche

Wir bringen in Erinnerung, daß die Verkaufszeit in der Weihnachtswoche wie folgt geregelt ist:

Lebensmittelgeschäfte und Bäckereien: Montag und Dienstag von 8—13 Uhr, Mittwoch von 8—14 Uhr.

Metzgereien: Dienstag von 8—12,30 Uhr und von 14,30 bis 16,30 Uhr, Mittwoch von 8 bis 14 Uhr.

Sonstige Geschäfte: Montag und Dienstag von 9—12,30 Uhr und von 14,30 bis 16,30 Uhr, Mittwoch von 9—14 Uhr.

Am Samstag sind die Bäckereien und Metzgereien zu den üblichen Zeiten geöffnet. Die sonstigen Geschäfte sind geschlossen.

Was ist aufgerufen? Milchpulver für Normalverbraucher über 18 Jahre 80 gr. Obstkonserven für Schwerarbeiter Gr. II, III und IV je 1 Kilo. Die Sonderzuteilung an Zucker (250 gr. für alle Normalverbraucher) wird ab heute ausgegeben.

Die öffentliche Stadtratssitzung ist auf Montag, 29. Dezember, verlegt.

Ein weihnachtliches Kirchenkonzert. Der evangel. Kirchenchor veranstaltet am ersten Weihnachtsfeiertag in der Stiftskirche ein Konzert mit Weihnachtsmusik. Das Programm sowohl wie die Ausführenden versprechen einen hohen musikalischen Genuß. Aufgrund von Brennmaterial-Spenden kann die Kirche geheizt werden. Der Beginn ist auf 17 Uhr festgesetzt.

Der Männergesangverein „Liederkranz" Lahr hält am zweiten Weihnachtsfeiertag, Freitag, den 26. Dezember, seine traditionelle Familien-Weihnachtsfeier im Gasthaus „zum Falken" ab. Hierzu sind die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen. Beginn 19 Uhr.

Der Volkschor wird am 26. 12. vorm. ½11 Uhr im Bezirkskrankenhaus mit einem weihnachtlichen Konzert die Kranken erfreuen. — Am gleichen Tage findet um 19 Uhr im Pflugsaal die Weihnachtsfeier statt. Zutritt nur für Mitglieder und deren Angehörige.

Zum Fest 2 Filme. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet die Wiedereröffnung der Palast-Lichtspiele mit dem Film „Carmen" nach der gleichnamigen Oper von Bizet statt. Der Film läuft in Erstaufführung für die franz. Besatzungszone. In den „Schwarzwaldlichtspielen" wird der nach dem Roman von Dostojewski gedrehte Film „Der Idiot" gezeigt, der als ein Meisterwerk der französischen Filmproduktion gerühmt wird.

Die Tagung der Sportvereine des Kreises Lahr am nächsten Samstag, dem 27. Dezember, nachmittags 15 Uhr im Gasthaus „zum Badischen Hof" ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß jeder Sportverein unseres Kreises bei dieser Tagung vertreten ist.

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 16. Dezember das Ehepaar Julius und Liesel Hockauf, wohnhaft in der Kaiserstraße.

Wer bietet Einhalt? Die Diebstähle nehmen in Stadt und Kreis täglich zu; das ist an und für sich nicht besonders verwunderlich, allein die Art ihrer Ausübung ist geradezu brutal. So wurden einem hiesigen Geschäftsmann sämtliche fünf Gänse in seinem im Gewann Schießrain gelegenen Garten gestohlen und an Ort und Stelle geschlachtet. Die Köpfe ließ man liegen. Ferner wurden in einem Anwesen inmitten der Stadt sämtliche elektrischen Glühbirnen aus dem Hausflur aller vier Stockwerke abgeschraubt. In einer Gemeinde wurde ein schlachtreifes, fettes Schwein im Stall des Besitzers getötet, das Fleisch mitgenommen und einige kümmerliche Reste zurückgelassen, von den zahlreichen Hasen- und Hühnerdiebstählen ganz zu schweigen. Ganz richtig sagte Gendarmeriekommissär Sauer auf der letzten Bürgermeistertagung, er müsse die gesamte Einwohnerschaft bitten, bei der Ermittlung von Dieben mitzuhelfen, und zwar vor allem dadurch, daß in der Nachbarschaft bekanntwerdende Diebstähle nicht verheimlicht, sondern unverzüglich angezeigt werden.

Straßenraub

Vergangene Woche wurden am hellichten Tage auf der Kreisstraße unweit der Abzweigung nach Hugsweier zwei Frauen überfallen und aufgefordert, ihre Schuhe und Kleidungsstücke unverzüglich abzugeben. Als sie sich weigerten, diesem unerhörten Verlangen Folge zu leisten, wurden sie gezwungen, Schuhe und Unterwäsche abzulegen, die von den Uebeltätern, die rheinländischen Dialekt sprachen, mitgenommen wurden.

Spenden aus der Schweiz

Einer Anregung ihrer Klassenlehrerinnen Folge leistend, sammelten ABC-Schützen von Dorfschulen des Kantons Bern in der Schweiz getragene Kleidungsstücke für ihre gleichaltrigen Schulkameraden der Industriestadt Lahr im Schwarzwald. Etliche der Sendungen trafen bereits in Lahr ein und kamen an bedürftige Kinder zur Verteilung. Weitere Sendungen stehen in Aussicht.

Unsere Schuhe sind zerrissen . . .

Dem massiven Angriff des Tau- und Regenwetters waren meine schon stark abgelaufenen Gummisohlen nicht mehr gewachsen: sie brachen beide mitten entzwei. Mit nassen Füßen begab ich mich unverzüglich zu meinem Schuhmacher, in der selbstverständlichen Annahme, daß der mitgebrachte und vorgezeigte Tatbestand ihn erschüttern werde und zur raschesten Abhilfe veranlassen müsse. Doch der gute Mann warf nur einen raschen Blick auf die gebrochenen Sohlen und fuhr in seiner Arbeit fort. Indem er Nagel um Nagel in wundervolle Ledersohlen auf kräftigen Herrenstiefeln schlug, reparierte er gleichzeitig meine Anschauung von der Lage des Schuhmacherhandwerks. Bedächtig und treffsicher hämmerte er die Worte in mein Hirn: kein Leder, keine Gummisohlen, kein Faden, keine Nägel, kein Kleister. Ich verließ ihn mit durchbrochenen Sohlen und naßen Füßen, aber ich dachte nicht mehr an meine, sondern an des andern Not.

In der Ueberzeugung, noch viele Leidensgenossen zu haben, ging ich zum Obermeister der Schuhmacherinnung, um mich genauer informieren zu lassen. Bereitwillig gab dieser Auskunft und berichtete: „Die Innung erhielt im November überhaupt kein Material zugeteilt, und im Jahre 1947 betrug die Gesamtzuteilung bis jetzt 90 Gramm Gummibesohlmaterial für jeden Kunden. Diese Menge reicht gerade aus für ein Paar Herrenabsätze. Leder wurde überhaupt nicht zugeteilt, und Faden, Stifte, Klebstoff, überhaupt alles Kleinmaterial nur in völlig unzureichender Menge. Es gibt in Lahr jetzt wieder 26 Betriebe, früher waren es 30. Groß ist auch der Mangel an Arbeitskräften. Wir müßten, um mit unserer Arbeit nachkommen zu können, noch einmal so viele Gesellen beschäftigen wie zur Zeit. Ganz unzureichend ist auch die Versorgung mit Brennstoff: kleinere Betriebe erhalten 1 Ster, größere Betriebe 2 Ster Holz. Kohlen werden nicht zugeteilt. Wenn es hier nicht noch eine Aenderung gibt, werden wir wie im vorigen Jahre, in den härtesten Winterwochen, wenn die Leute ihr Schuhwerk am dringendsten benötigen, unsere Betriebe schließen müssen." Der Obermeister weist mir einige wahllos herausgegriffene Schuhe vor, die fast alle so ausgerissen sind, daß ein Laie ihre Reparatur für unmöglich halten würde. Er sagt dazu: „Die Notlage bei der Zivilbevölkerung ist groß. An Regentagen fehlen in den Schulen oft bis zu einem Drittel der Schüler, weil sie keine ganzen Schuhe mehr haben, und mancher Arbeiter muß aus dem gleichen Grunde zu Hause bleiben. Es gibt natürlich auch Leute, die aufgrund von Beziehungen über Leder verfügen. Die kleinen Abfallreste dieses Leders versetzen uns in die Lage, die Schuhe der übrigen Kunden wenigtsens aufs notdürftigste zu flicken." Da ich die Not an meinen eigenen Füssen spürte, verließ ich ihn mit den besten Wünschen für eine Besserung der Schuhmacherlage im kommenden Jahre.

Weihnachtsfreude durch das Bad. Hilfswerk

Die Kreisstelle Lahr des Bad. Hilfswerks hatte die Kinder von gefallenen, vermißten und gefangenen Soldaten am gestrigen Sonntag nachmittag zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Nach Musikstücken des Handharmonikavereins und einem Weihnachtslied, von Frau Kuhnmünch mit silberhellem Sopran gesungen, sprach Dr. Leist zu den Kindern. Er führte den Kindern vor Augen, wie sehr ihre Not ihm am Herzen liege und welche Gebefreudigkeit die Lahrer Fabrikanten, Geschäftsleute und Handwerker gezeigt haben, als man sich wegen einer Spende für diese Weihnachtsfeier an sie gewandt habe. Aber auch die Schweiz habe wieder viele gute und nützliche Dinge gespendet. Dies verpflichte jedoch die Kinder, sich gegen ihre Mütter folgsam zu zeigen. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied führte die Laienbühne ein Märchenspiel vom „Tannenzapfen" auf. Schließlich — einige konnten's kaum mehr erwarten — wurden die Kinder beschert. Mit freudestrahlenden Augen nahmen sie die Päckchen entgegen. Nach der Feier wurden die Kinder zur Volksküche geführt, wo Kakao ausgegeben wurde. — Gegen 800 Kinder wurden allein an diesem Tage vom Hilfswerk beschert. Für die zeitraubende Arbeit der Vorbereitungen sei allen Helfern und Helferinnen auch an dieser Stelle gedankt.

Auch den noch in Kriegsgefangenschaft sich befindenden Soldaten hatte das Hilfswerk eine Freude bereitet. Noch vor Weihnachten trafen zwei Dankbriefe ein, der eine aus England, der zweite aus Frankreich. In dem Brief aus England heißt es: „ . . . Es war mir eine große Freude, die Weihnachtsgrüße der Heimat, trotz der schweren Zeit, in dieser Form zu erhalten. Ganz besonders habe ich mich über den Tannenzweig gefreut, der als Sinnbild des Festes und auch der Heimat gilt."

Weihnachten im Schuttertal

Am Heiligen Abend geht in den Dörfern des Schuttertals das Christkind von Haus zu Haus, vom Pickesel oder vom Ruppelz begleitet, Licht und Glanz und Geschenke bringend. In Schweighausen, dem Bergdorf am Hünersedel, werden Christkind und Ruppelz von zwei im verflossenen Jahr aus der Schule entlassenen Mädchen dargestellt. Das Christkind ist weiß gekleidet, ein Schleier verhüllt sein Antlitz, ein Diadem — aus vergoldeter Pappe — schmückt sein Haupt. Beim Gang durch die Dorfstraßen klingelt es mit dem Glöcklein, einen kleinen Christbaum trägt es in der Hand. Die Schuhe werden auf dem Hausgang ausgezogen; in weißen Strümpfen betritt es geisterhaft leise die Stube, indes Ruppelz, der einen Schlitten oder ein Wägelchen mit sich führt, mit der Kette rasselt. So entzückt die Kinderschar ist über die holde Gestalt, so sehr fürchtet sie den Ruppelz, den Dämon des Winters, der mit der Rute bewaffnet ist. In Schuttertal und Reichenbach, ebenfalls in Orten des nahen Kinzigtals, ist der Pickesel des Christkinds Begleiter. Aufgabe des Christkinds ist es, den Kindern die von den Eltern heimlich bereit gestellten Gaben zu überreichen. Das Christkind hat auch den Christbaum zu entzünden. Mit Eintritt der Dämmerung beginnt es am Heiligen Abend seine Wanderung durch das Dorf. Spät in der Nacht erst hat es seinen Gang vollendet. Der aus dem Elsaß stammende Christbaum fand verhältnismäßig spät Eingang im Schwarzwald. Noch heute wird in manchen Bauernstuben — so in Heiligenzell — der Hergottswinkel nur mit Tannreis geschmückt. Die kunstvolle Krippe aber darf nicht fehlen. In Mahlberg legt man in der Christnacht zwölf mit Salzkörnern gefüllte Zwiebelschalen auf das Fenstersims, wobei jede Schale einen Monat zu bedeuten hat. Die naß werdenden Schalen prophezeien nasse, die trocken bleibenden Schalen trockene Monate des neuen Jahres. Der zweite Weihnachtstag war ehedem im Schuttertal der „Bündelistag" der Dienstboten. An den Abenden nach Weihnachten gehen in den Dörfern der Umgegend die Heiligen drei Könige um.

Gottesdienste

Evang. Gottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen.

Stiftskirche (Heil. Abend), 17 Uhr: Christvesper (Kirchenchor).

25. Dezember, 1. Christtag

Burgheimer Kirche: 8.30 Uhr: Frühgottesdienst.

Stiftskirche: 9.45 Uhr: Weihnachtsgottesdienst (Kirchenchor), Pfarrer Hörner (Heil. Abendmahlsfeier); 15 Uhr: Kindergottesdienstfeier; 17 Uhr: Kirchenmusik zum Weihnachtsfest.

Christuskirche: 9 Uhr: Frühgottesdienst; 10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst (Pfr. Krastel); 15.30 Uhr: Kindergottesdienstfeier.

26. Dezember, 2. Christtag

Stiftskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst (Kirchenrat Demuth).

Christuskirche: 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst.

Evang. Gemeinschaft, Bergstraße 4

Christfest: 10 Uhr: Festgottesdienst; ½7 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. — Sonntag: 10 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule.

Evang. Vereinshaus, Bergstraße 15

1. Christtag, 16 Uhr: Weihnachtsfeier. — Sonntag, 28. Dez. 14.30 Uhr: Gemeinschaftsfeier. — Silvester, 21 Uhr: Jahresschlußfeier.

Kath. Gottesdienst St. Peter und Paul

Hl. Weihnachtsfest (25. Dezember)

24 Uhr: Mitternachtsmesse für die französische Besatzung; 6 Uhr: Christmette mit Segen; anschließend Hirtenmesse und Austeilung der hl. Kommunion; ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Militärgottesdienst; 5 Uhr nachmittags: Feierliche Vesper mit Segen.

Am Stephanstag sind die Gottesdienste wie an Sonntagen.

Kuratie Sancta Maria

6 Uhr: Christmette; 9 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen; 14 Uhr: Feierliche Vesper mit Segen.

Das Männlein mit dem Tannenbaum

Ein modernes Weihnachtsmärchen nacherzählt von Heinz Wolf

Es war einmal ein altes Männlein. Sein Leben lang hatte es im Walde zugebracht, hatte Holz geschlagen, Reisig gebunden, Pilze gesammelt und Beeren gepflückt. Was die Vöglein sangen, konnte es verstehen. Die Rehe kamen im Winter zu ihm, wenn sie Hunger hatten. Ab und zu verirrte sich auch einmal ein Wanderer in seine verborgene Hütte und bekam einen wärmenden Platz am Ofen. Er war zu allen gut, der Alte, und alle mochten ihn leiden. Es war wie im Märchen.

Eines Tages — Weihnachten stand vor der Tür — überlegte der Einsame aus dem Walde, wie er zu ein wenig Geld kommen könne. Denn er war seit Jahr und Tag nicht mehr allein in seinem riesigen Tannengarten. Im Sommer waren viele Leute rufend und mit Eimern und Näpfen klappernd im weiten Umkreis um sein Haus gezogen, und als es anfing kalt zu werden, waren sie mit Aexten und Sägen gekommen und hatten mitgeschleppt, was sie tragen konnten. Doch, was sollte er tun? Einen ordentlichen Beruf hatte er nicht erlernt, und vom Handel verstand er auch nichts, weil er bisher stets verschenkt hatte, wenn er jemandem helfen oder eine Freude machen konnte. Als das Christfest immer näher kam, wußte er nicht mehr aus und ein, irgendetwas mußte geschehen. Da wandte er sich an seine Waldfee und bat sie um einen Rat. „Paß einmal auf", sagte die freundliche Fee, „eine Fahrt in die Stadt mit diesem Teufelszug kostet jetzt ungefähr 10 Mark, zurück noch einmal so viel, macht zusammen 20 Mark."

„Ja, ich hab' doch aber keine zwei Mark".

„Du bist und bleibst ein weltfremder Junggeselle", schalt die Fee. „Wenn Du 30 mannshohe Tannenbäume schlägst, sie mit der Bahn für ein bißchen Kleingeld — für ein Bäumchen tut's der Uniformierte sicherlich billiger — zu den Menschen in die Stadt bringst und sie dort für vier Mark das Stück verkaufst, behältst Du fast noch 100 Mark übrig. Wie ich Dich kenne, hast Du sicher noch nie soviel besessen", fügte sie hinzu, denn sie konnte es nicht vergessen, daß der Alte sie in fernen Zeiten nicht von ihrem unwirklichen Dasein durch eine kühne Tat erlöst hatte.

Doch das Männchen war überzeugt und ließ sich von der Fee einen Vorschuß auszahlen, damit er die Bahnfahrt antreten konnte und schlug nicht ohne Wehmut dreißig seiner geliebten Tannen ab. Zwei Tage vor dem Heiligen Abend traf er gerade zur rechten Stunde in der Stadt ein, denn just in diesem Jahr wurden hier öffentlich keine Christbäume verkauft, weil es doch heimlich einen Schwarzen Markt gab. Alle Leute waren traurig, denn sie hatten die althergebrachte Meinung, daß Weihnachten ohne Bäumchen eine traurige Angelegenheit sei. Als der Alte aus dem Walde an einer Ecke seinen Stand eröffnete, war er im Nu umringt von Kauflustigen, die es gar nicht verstehen konnten, daß dieses Wunder für vier Mark noch im letzten Augenblick unter sie kam.

Doch es fand sich auch ein Schutzmann ein und ein Herr mit amtlicher Miene. Der sagte, vier Mark sei viel zu teuer, Tannenbäume dürften nur zum Vorkriegspreis verkauft werden, und „damals" hätten sie zwei Mark fünfzig gekostet.

Der Alte dachte an seine Schulden bei der Fee und an die Rückreise, für die er noch gar kein Geld hatte. Traurig setzte er sich auf einen Schneehügel, zog den Hut ins Gesicht und rührte sich nicht mehr.

Am nächsten Tag fanden ihn die Leute mitten zwischen seinen verschneiten Tannen. Er war tot. Und an seinen Knien lehnte ein Schild: „Vom Preiskommissar beschlagnahmt!"

Vom Reichtum des Unwandelbaren

Am ersten Weihnachtsabend 1933, vor vierzehn Jahren also, saßen in einer kleinen Weinschenke Künstler des Theaters und Kabaretts, einige Journalisten, ein jüdischer Arzt und ein Maler aus Dänemark, und sie sprachen, sich selbst zum Troste, unter dem Christbaum über das Unwandelbare: über die Wahrheit, die Menschenliebe, das Objektive in der Welt. Die Kerzen flimmerten, und es wurde Gimmeldinger Meerspinne getrunken, denn der Weinwirt war Rheinpfälzer. Er trank mit und gehörte zur inneren Gemeinschaft seiner Gäste. „Mag die geistige Kultur nur immer fortschreiten und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will, über die Hoheit des Christentums wird er nicht hinauskommen", las der Jude aus Goethe, dem Heiden, der elf Tage vor seinem Tode so zu Eckermann gesprochen hatte. Es war unter den acht Menschen ein Gespräch der Herzen, und es wurde sich selbst zum Troste geführt. Das Unwandelbare war die Tröstung, die Abwehr, die Kraft. Damals war von Demontage noch nicht die Rede, aber das Tarnwort hieß Gleichschaltung und vermaß sich, Ideale, Tatbestände, Jahrhunderte zu demontieren, die Hoheit des ewigen Gesetzes, des Meisters der Menschen. Die Würde des Festes, die Gemütskraft seiner Tradition, die innere Hoheit schienen verfärbt, verschoben, schlau mit fremden, feindlichen, untreuen Elementen gemischt. Der neue Messias ließ die Trommeln rühren, und die Trommler waren nicht die dummsten. Die Weltgeschichte korrigierte das Mißverständnis. Das Korrekturverfahren vollzog sich wahllos. Von den acht Menschen, die unter dem Christbaum der kleinen Weinschenke das Unwandelbare als Tröstung und Abwehr zum Gespräch ihrer Herzen machten, blieben zwei übrig, die nun verheiratet sind, ein Kind haben und den treuen Sinn der Sechs zu verwalten bemüht sind. Gilt nicht das Beispiel für Millionen? Blieb nicht ein Rest? Steht nicht dieser Rest im Lichte des Unwandelbaren, der Wahrheit, der Menschenliebe, des Objektiven in der Welt? Wird dieser Rest nicht morgen wieder ein Reichtum sein?

h.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Aus seinem arbeitsreichen Leben wurde am 15. Dezember 1947 mein treusorgender Gatte, unser herzensguter Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Adolf Erb

Blechnermeister

im 90. Lebensjahre in Gottes ewigen Frieden abberufen. Die Beerdigung fand am 18. Dezember 1947 statt.

Lahr, den 20. Dez. 1947. (5394)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Erb Wwe. geb. Schuler
Familie Adolf Frieden,
Familie Max Frieden,
Familie Alexander Frieden,
Familie Karl Ritter.

Für die überaus herzliche Anteilnahme, die reichen Kranz- u. Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Dr. med. Ernst Groß

sagen wir allen, besonders der Geistlichkeit, den Herren Aerzten und dem Krankenhaus für aufopferungsvolle Hilfe und Beistand, unsern tiefempfundenen Dank. (5358)

Lahr, den 19. Dezember 1947.

Luise Groß und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am Heimgang unseres lieben Entschlafenen

August Plöger

Geschäftsführer

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank.

Lahr, Satow (Kr. Rostock), Böblingen, Dezember 1947.

Frau Josefine Plöger geb. Kuhlmeyer,
Pfarrer Otto Reimers u. Frau Ilse geb. Plöger,
Frau Erika Pfisterer geb. Plöger,
Familien Emil Markau,
Fritz Streckfuß. (5395)

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Karl Vieser

Landwirt

zuteil wurden, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hörner für die trostreichen Worte, sowie allen, die ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben.

Lahr, den 19. Dezember 1947.

In tiefer Trauer:
Familie August Blohorn,
Familie Albert Blohorn,
Mina Vieser
und Angehörige. (5388)

Heute abend durfte unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Johann Geith

Landwirt

im Alter von nahezu 80 Jahren nach langem, schwerem Leiden in Frieden heimgehen.

Mietersheim, den 21. Dez. 1947.

In stiller Trauer:
Familie Emil Geith,
Else Geith,
Fam. Theob. Noll, Ichenheim,
Fam. Oskar Sauter, Lahr.
Schwester Karoline Geith.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr. (5410)

Nach langem, bangem Warten wurde es uns zur traurigen Gewißheit, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obgtr. Norbert Röderer

im Alter von 25 Jahren am 16. April 1945 bei Iserlohn gefallen ist. Seine geborgenen Ueberreste haben wir heute ier Heimaterde übergeben.

Friesenheim, den 21. Dez. 1947.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Röderer.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden, besonders für das ehrende Gedenken der Schulkameraden danken wir herzlichst.

Danksagung.

Die überaus große Anteilnahme an unserem schweren Verlust, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Kranz- und Blumenspenden für unsere, nun in Gott ruhende, liebe Entschlafene

Rosa Schlager

geb. Jäger

waren uns ein Trost in unserem herben Leid.

Wir sprechen dafür unsern tiefstgefühlten Dank aus. Ein „Vergelt's Gott" den Hw. Herren Geistlichen, der Ew. Krankenschwester sowie all denen, die der Heimgegangenen Liebe und Güte erwiesen haben.

Lahr, 18. Dezember 1947.
Werderstraße 72. (5393)

In stiller Trauer
Namens der Hinterbliebenen:
Hermann Schlager.

Für die herzliche Anteilnahme am Heimgang unseres lieben Vaters

August Liebherr

danken wir herzlich.

Lahr, den 18. Dezember 1947.

Die trauernden Hinterbliebenen. (5367)

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses bitten wir um

Einreichung sämtl. Lieferantenrechnungen

bis spätestens 30. Dezember 1947.

ELEKTRIZITÄTSWERK MITTELBADEN A.-G. LAHR

LAHR - Obststraße 7

Beachten Sie das Inserat in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung.

Nach 23 jähriger künstlerischer Tätigkeit im In- und Ausland

(u. a. langjähr. Musiklehrer am Konservatorium für Musik in Heilbronn, Rundfunk-Solist an den Sendern Stuttgart, Berlin, Leipzig usw.) habe ich mich in meiner Heimatstadt als

Fachlehrer für Harmonika und Accordeon

niedergelassen und erteile gründlichsten Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene.

Anmeldungen erbeten jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10—12 Uhr an

Harmonika - Schweikart

Diplomierter H.-H.-Lehrer und Dirigent
Inhaber der silb. Komponisten-Medaille 1932 des Hablaton-Verlages Basel (Schweiz)

Batteriedienst — Batteriedienst

Die Accu-Batterie
Ihres Kraftwagens bedarf sicher einer gründlichen Ueberprüfung und Aufladung. Sachgemäße und **schnellste** Ausführung übernimmt

FRIEDRICH HÖRNLE

Ladestation für Accumulatoren

LAHR, Kaiserstraße 93 Telephon 2278

Wir sind unter nachstehenden Telephon-Nummern angeschlossen:

2792 und 2011

MORITZ SCHAUENBURG / LAHR

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

Wir haben uns verlobt
Gerda Walter
Alfons Himmelsbach
Lahr (Schw.), den 28. Dezember 1947
Friedrichstr. 36 Friedrichstr. 25

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Lore Lang
Karl Krauth
Weihnachten 1947
Lahr, Obststr. 23 Lahr, Schützenpl. 8

Als Verlobte grüßen
Lore Dorner
Karl Selzer
Weihnachten 1947
Lahr „z. goldenen Bären" Bodersweier

Als Verlobte grüßen
Hedwig Rein
Kurt Schillinger
Rust Lahr
Weihnachten 1947

Sigrun Greinacher
Robert Kaiser
Verlobte
Weihnachten 1947
Lahr (Schw.) Kuhbach b. Lahr

Lotte Fechtig
Oskar Usbeck
Verlobte
Weihnachten 1947
Lahr (Schw.) Villingen (Schw.)

Als Verlobte grüßen
Hanni Siefert
Franz Diez
Lahr (Schwarzw.), Weihnachten 1947

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Lina Leßle
Heinz Eberbach
Weihnachten 1947
Mietersheim Lahr (Schw.)
Hauptstr. 92 Friedrichstr. 71

Als Verlobte grüßen
Christel Jost
Rudi Kunz
Weihnachten 1947
Sulz b. Lahr Ettlingen

Als Verlobte grüßen
Gerda Heimburger
Eugen Maurer
Kürzell Weihnachten 1947

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Hilde Mark
Oskar Beyer
Weihnachten 1947
Lahr Kippenheimweiler
Bottenbrunnenstr. 31 Bahnhofstr. 3

Ihre Verlobung geben bekannt
Ingeborg Bechtler
Wolfgang Haag
Weihnachten 1947
Freiburg i. Br. Lahr (Schw.)
Runzstr. 60 Luisenstr. 1

Ihre Vermählung geben bekannt
Adolf Bäuerle
Elfriede Bäuerle geb. Weber
20. Dezember 1947
Lahr, Bismarckstraße 20

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Ernst Weis und Frau
Alma geb. Walter
20. Dezember 1947
Friesenheim Hugsweier
Heiligenzellerstr. 20 Hauptstr. 88

STELLENANGEBOTE

Die Kreisverwaltung Lahr sucht für das Kreisernährungsamt einen **Kreisprüfer.** Bewerbungen hierfür können unter Vorlage von Lebenslauf, Zeugnissen und pol. Fragebogen bzw. Reinigungsentscheid von Personen eingereicht werden, die charakterlich geeignet und nicht körperbehindert sind. Badener bevorzugt. Schlußtermin 31. 12. 1947. (5398)

Für die Ortsverwaltung in Lahr mit guten Arbeitsbedingungen und ansehnlichem Bestand sucht bedeutende Krankenversicherung eine geeignete Kraft, die die Verwaltung und Werbung möglichst hauptberuflich übernehmen soll. Dabei wird Fachkraft bevorzugt, doch wird berufsfremder Bewerber eigearbeitet, und mit den Arbeiten vertraut gemacht. Bewerbungsunterlagen mit handgeschriebenem Lebenslauf erbet. unt. 3777 über RING-WERBUNG, Karlsruhe, Kaiser-Allee 139.

Wer hätte Interesse an einer guten Hausgehilfinnenstelle in Irland? Gesucht werden zu deutschen Familien 2—3 tüchtige, möglichst ältere Mädchen, kath., aus dem Rench- oder Schuttertal, in allen Haushaltsarbeiten gut bewandert. Gute Bezahlung u. gute Verpflegung garantiert. Einreiseerlaubnis wird besorgt. Angebote unter Nr. 5263 H an „Das Neue Baden", Lahr.

Flüchtlingsfamilie mit mindestens 3—4 weiblichen Arbeitskräften, nicht über 45 Jahre, für Textilbetrieb ges. Geräumige Werkwohnung vorhanden. Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 5376 Z an „Das Neue Baden".

Tüchtiger Knecht für Landwirtschaft auf 1. Jan. oder später gesucht. Derselbe muß mit Pferden umgehen können und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Zuschriften unter Nr. 5403 H an „Das Neue Baden", Lahr.

Kleiner Betrieb auf dem Lande in Württemberg, franz. Zone, sucht **Werkmeister,** der als Schreiner Herstellung von Zeichengeräten aus Holz (Winkel, Reisschienen usw.) anleiten und überwachen kann. Zuschriften unter Nr. *5176 H an „Das Neue Baden", Lahr.

Vertrauensmann von führender Industrieauskunftei für den Stadtbezirk Lahr auf sofort ges. Angebote unter Nr. *5357 V an „Das Neue Baden", Lahr.

Zeitschriftenvertreter für Landkundschaft bei hohen Spesen und Provisionsvergütung ges. Angebote zuverlässiger Verkäufer an: Paul Thiel, (15 a) Erfurt, Steigerstraße 2. (5369)

Hausgehilfin für Bedienung und Hausarbeiten zum Eintritt auf Mitte Januar 1948 gesucht. Gasthof „zum Pflug", Ettenheim, Telefon 270. (5391)

Saubere Putzfrau für gepflegten Geschäftshaushalt nach Lahr Stadtmitte sofort gesucht. Angebote unter Nr. *5319 P an „Das Neue Baden", Lahr.

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin, möglichst mit Kochkenntnissen, für Geschäftshaushalt (3 Pers.) zum 1. 2. 48 nach Lahr ges. Gute Behandlung und guter Lohn. Angeb. unter Nr. *5220 E an „Das Neue Baden", Lahr.

Stenotypistin in kaufm. Verwaltung in Lahr für Vertrauensaufgaben gesucht. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. *5166 S an „Das Neue Baden", Lahr.

Lehrling oder Anlernling, weibl., mit guten Zeugnissen für kaufmännisches Büro in Lahr ges. Angebote unter Nr. *5165 L an „Das Neue Baden", Lahr.

Tüchtige, freundliche Verkäuferin für Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan für sofort gesucht. Bewerbung, wenn möglich, mit Lichtbild. Zuschriften unter Nr. *5136 L an „Das Neue Baden", Lahr.

STELLENGESUCHE

...retärin, 26 Jahre, mit guten franz. Sprach- u. Stenographiekenntnissen, gewissenhaft, sucht entsprechende Tätigkeit bei Behörde, Handel od. Industrie. Zuschriften unter 5325 S an „Das Neue Baden", Lahr.

Suche Stelle als Maurer-Lehrling. Zuschriften unter Nr. 5326 K an „Das Neue Baden", Lahr.

HEIRATEN

Weihnachtswunsch! Junger strebsamer Landwirt, welcher auch über Geschäftskenntnisse verfügt, 27 J. 176 Gr., dunkelblond, kath., vermögend, wünscht mit nettem, lieben **Mädchen** oder auch **junger Witwe** bekannt zu werden. Einheirat erwünscht, aber nicht Bedingung. Beiderseitige Zuneigung allein entscheidet. Zuschr. mögl. mit Bild unter Nr. G5370 H an „Das Neue Baden", Lahr.

AN- UND VERKÄUFE

Personenkraftwagen, Opel-Kadett, Fiat u. a. sofort zu kaufen gesucht. Gleichwertiges geboten mit Aufzahlung. Anfragen unt. Nr. 34 an „Das Neue Baden", Offenburg, Hauptstr. 80. (*5085)

Motor für 1,3 Opel gegen Motor 1100 Fiat NSU zu tauschen oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5238 W an „Das Neue Baden", Lahr.

4 Autodecken, 7,50x20, gebraucht 80%, abzugeben. Angebote unt. Nr. 5317 P an „Das Neue Baden", Lahr.

Wanduhr, Damenarmbanduhr und Schrank geboten. **Staubsauger** gesucht. Zuschriften unter Nr. 5235 S an „Das Neue Baden", Lahr.

Kompl. Fahrradbeleuchtung gegen Sporthemden oder Herrenhosen abzugeben. Zuschriften unter Nr. 5236 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Elektr. Bügeleisen, neu, 220 Volt, im Tausch abzugeben. Zuschr. unter Nr. *5189 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Pelzmantelfutter gebot. (Hamster), gesucht eine Vitrine oder Sonstiges. Anzusehen bei Hilde Söhr, Marktstr. 26, Lahr. (5368)

Wellblechgarage gesucht.

CARL PADBERG
Zentrifugenbau G.m.b.H.
Lahr, Rosenweg 43. (5320)

Guterh. Kindersportwagen abzugeben. Angeb. unter Nr. 5392 S an „Das Neue Baden", Lahr.

2-Loch-Notherd, neu, 2 eiserne Oefen, gebraucht, abzugeben. 1 Kindersportwagen, 1 Paar Schnürschuhe, Größe 40, gesucht. Angebote unter Nr. 5387 P an „Das Neue Baden", Lahr.

Guterhaltene Ski-Stöcke zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. 5327 S an „Das Neue Baden", Lahr.

Gesucht Teppich, etwa 2½x3½ m und größer; geboten Damenkostüm, neuwertig, und Damen-Mantelstoff od. Damen-Kostüm- und Herren-Anzugstoff, evtl. mit Aufzahlung. Ang. unt. *5167 T an „Das Neue Baden", Lahr.

Ein Stück Fohlenfell, schwarz od. ähnliches schwarzes Fell (auch Teilstücke zu kaufen gesucht. Lahr-Dinglingen, Westendstr. 25.

Biete Metallbaukasten. Was wird geboten? Zuschriften unter Nr. 5328 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Weiße Abortschüssel abzugeben. Zu erfragen Heidenburgstr. 34, Lahr.

Weiße Rüben zu kaufen gesucht. Stroh abzugeben. Friesenheim, Bahnhofstraße 37.

TAUSCHGESUCHE

Gesucht: Herren-Wintermantel od. Stoff für solchen im Tausch. Zuschriften unter Nr. 5239 E an „Das Neue Baden", Lahr.

1 Paar Ski-Stiefel, Größe 45 (neuwertig), geg. ebensolche, Gr. 42, zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5225 A an „Das Neue Baden", Lahr.

Skischuhe, Gr. 40, sehr guterh., gegen gleichwertige, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. *5340 an „Das Neue Baden", Lahr.

Damen-Sportschuhe, dunkelblau, Gr. 39, prima Qualität, flacher Absatz, kaum getragen, gegen ebensolche, Größe 40, zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 5251 U an „Das Neue Baden", Lahr.

Schwarzes Winterkleid geg. gleichwertiges Sommerkleid zu tauschen gesucht. Ferner Winterhut und Büfettuhr abzugeben. Zuschriften unter Nr. *5323 S an „Das Neue Baden", Lahr.

Schöner Füllofen, Marke „Oranier", gegen ein Möbelstück zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 5404 F an „Das Neue Baden", Lahr.

Staubsauger, 220 Volt, neuwertig, Kinderschuhe (Lack), Größe 30, im Tausch abzugeben. Angeb. unter Nr. 5229 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Guterh. Kinderwagen zu kaufen gesucht evtl. im Tausch. Zuschriften unter Nr. 5243 M an „Das Neue Baden", Lahr.

Damenfahrrad zu tauschen gegen Nähmaschine (Rundschiff) oder guterhalt. Reiseschreibmaschine. Zuschr. unter Nr. 5194 M an „Das Neue Baden", Lahr.

TIERMARKT

Mittl. 8—10jähriges Pferd zu verkaufen. Zu erfragen Lahr, Friedrichstraße 80. (5399)

2—4jähriger Zugochse zu kaufen gesucht; ebenso Nutz- und Zugkuh, das benötigte Schlachtvieh steht zur Rücklieferung zur Verfügung. Zuschriften unter Nr. 5362 Z an „Das Neue Baden", Lahr.

Ziege im Tausch zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 5361 an „Das Neue Baden", Lahr.

¾jähriger Ziegenbock, sprungfähig, zu verkaufen. Rust, Austraße 39. (5339)

4 Stallhasen abzugeben. Herrenskihose, Gr. 48.50, gesucht. Zuschriften unter Nr. 5324 W an „Das Neue Baden", Lahr.

Junge Hühner zu verkaufen. Stroh gesucht. Zuschriften unt. 5329 B an „Das Neue Baden", Lahr.

2—3 junge Hühner zu kaufen gesucht. Abzugeben Damenschuhe, Größe 35. Zuschriften unt. Nr. 5355 H an „Das Neue Baden", Lahr

2—3 junge Hühner zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 5356 K an „Das Neue Baden", Lahr.

ZU MIETEN GESUCHT

Möbl. heizbares Zimmer von berufstätigem Herrn dringend ges. Angebote unter Nr. *5318 P an „Das Neue Baden", Lahr.

45jähriger, lediger Reichsbahnbeamter sucht auf sofort **möbliertes Zimmer.** Zuschriften unt. *5364 L an „Das Neue Baden", Lahr.

VERLOREN—GEFUNDEN

Geldbeutel mit Inhalt am 18. 12. **gefunden.** Abzuholen in Lahr, Mühlgasse 16. (5400)

Geldbeutel mit Inhalt liegen geblieben. Derselbe kann abgeholt werden bei Stahl, Bürstenmacherei, Lahr, Kaiserstr. 30. (5359)

Schwarzwald-Lichtspiele LAHR

Donnerstag, den 25. Dez. bis einschl. Mittw., den 31. Dez. 47.

Der Idiot

Nach dem Werk von Dostojewski. In deutscher Sprache! Jugendverbot bis 16 Jahre.

Anfangszeiten: Donnerstag, 25. Dez. 14, 16.15, und 18.30 Uhr. Freitag, 26. Dez. 14, 16.15, 18.30 und 21 Uhr. Samstag, 27. Dez. 16 und 18.30 Uhr. Sonntag, 28. Dez. 14, 16.15 und 18.30 Uhr. Montag bis Mittwoch, 29.—31. jeweils 18.30 Uhr — Achtung! Vorverkauf für die Weihnachtsfeiertage - Vorstellungen am Dienstag, den 23. Dez. von 14 bis 16 Uhr an der Kinokasse.

PALAST LICHTSPIELE

WIEDEREREÖFFNUNG am erst. Weihnachtsfeiertag (25. Dez. 47.) Wir bringen in **Erstaufführung** für die franz. Besatzungszone:

Carmen

Ein Großfilm nach der gleichnamigen Oper von Bizet. Dazu: — Die neueste Wochenschau. — Jugendverbot bis 16 Jahre.

Anfangszeiten: Donnerstag, 25. Dez. 15, 17.30 und 20 Uhr. Freitag, 26. D 15, 17.30 u. 20 Uhr. Samstag, ... Dez. 18 u. 20.30 Uhr. Sonntag, 28. Dez. 15, 17.30 und 20 Uhr. Montag bis Mittwoch (29.—31. Dez. jeweils 20 Uhr. Achtung! Vorverkauf für die Weihnachtstage - Vorstellungen am 23. und 24. Dez. von 10—12 Uhr an der Palast-Kino-Kasse.

Achtung — Orschweier!

Gasthaus „zur Krone"
Am 28. Dezember ab 15 Uhr

Tanzveranstaltung

Empfehlung!

Gute und prompte Bedienung im Herren- und Damenfach sichert

Friseurmeister August Göring
Seelbach b. Lahr, Bahnhofstraße 2.

VERSCHIEDENES

Für 15jährigen, geistig regen, gesunden Knaben, Vollwaise, wird **gute Pflege bzw. Adoptivstelle** gesucht, die ihm ermöglicht, einen Beruf zu erlernen. Stöß, Fürsorgeschwester, Lahr, Werderplatz 2. (5397)

Welche alleinstehende, saubere Frau, hat Zeit und Lust einem Angestellten in Lahr gegen gute Bezahlung und Verabfolgung der Zuteilungen an Wasch- und Nähmitteln, regelmäßig die Wäsche zu waschen und Ausbesserungen vorzunehmen? Angebote erbeten unter 5237 D an „Das Neue Baden", Lahr.

Kaufmann übernimmt Auslieferungslager gleich welcher Branche. Evtl. auf eigene Rechnung. Büro und Lager sind vorhanden. Evtl. Vermietung d. Räume, wenn Inhaber die Gelegenheit geboten ist, mitzuarbeiten. Zuschriften unter Nr. 5365 A an „Das Neue Baden", Lahr.

Döhler Rezepte die der Hausfrau helfen

Nr. 10 Obsttorte

Aus 100 g Zucker, 125 g tags zuvor gek. gerieb. Kartoffeln, wenn man hat, ein Ei, 150 g Mehl, ½ Päckchen DÖHLER-Backfein, ½ Tasse Milch einen Mürbeteig kneten. In eine Springform füllen u. nach dem Backen mit abgetropftem, eingekochtem Obst belegen. Den Saft mit etwas Kartoffelmehl verdicken, heiß über die Früchte gießen.

Lorenz Döhler Erfurt

Bibliotheken

wertvolle Einzelwerke kauft

FRITZ REISER
Buchhandlung und Antiquariat
Freiburg i. Br., Kronenstr. 6

Heiliger Abend / Von K. H. Waggerl

Eines Abends, kurz vor dem Fest, schiebt David eine Axt unter den Rock und watet durch den tiefen Schnee in das Jungholz hinauf, Christbäume zu holen. Einen, den größeren, für die Krämerin und die Mutter, und dann noch einen kleinen Wipfel für sich selbst. Er will heuer auch einen Baum aufputzen, weil er doch gewissermaßen seinen eigenen Hausstand gegründet hat.

Lange sucht er und klettert umher, es müssen schöne Bäume sein, versteht sich, pfeilgerade und regelmäßig im Geäst, solche gibt es nicht viele Und dabei müssen sie doch dicht genug sein, damit sie etwas tragen können, die Unmenge Kerzen und Nüsse und Backwerk.

Es ist richtiges Christwetter, klar, beißend kalt. Der Schnee klirrt unter dem Schuh, und der Tropfen friert einem an der Nase fest. Eine Weile verschnauft David unter den Fichten und betrachtet das abendliche Dorf, wie es da unten liegt, so behaglich und wohlgeborgen in den weißen Betten. Er sucht das Krämerhaus und das Fenster der Mutter. Sie hat schon die Lampe angezündet, sicher sitzt sie noch mit ihrem Strickzeug auf dem Sofa, in Decken eingedreht, ach, und immerfort rollt ihr der Garnknäuel unter die Stühle. David hat lange nachgedacht, was er der Mutter unter den Baum legen könnte. Erst der Garnknäuel brachte ihn auf den Gedanken, daß eine Spanschachtel das beste wäre. Der Vater Thomas lehrte ihn die Kunst, einen dünnen Span von astfreiem Dachholz zu fertigen. Über kochendem Wasser bog er ihn rund, dann leimte er Deckel und Boden hinein, und schließlich bemalte er die Schachtel mit prächtigen Farben.

Oh, David hat seine ganze Kunst daran gewendet, an blutrote Rosen und Gemsen zwischen Vergißmeinnicht, und oben auf dem Deckel hat er die Mutter selbst gemalt, weiß und rosig und wunderbar lebensgetreu. Der Vater Thomas meinte zwar, das sei nicht üblich, der Vollmond passe nicht auf eine Spanschachtel Aber er ist ja kurzsichtig, die feineren Züge erkennt er nicht mehr.

Die Krämerin bekommt einen Begonienstock. David hofft wenigstens, daß der Ableger anwachsen und gedeihen wird. Er hat ihn sorgfältig in die Fettbüchse gepflanzt und auf einen warmen Platz am Kamin gestellt. Vorerst sieht der Ableger zwar noch recht dürftig aus, aber Agathe wird ihn gewiß zum Blühen bringen, sie hat eine gute Hand für so kümmerliche Gewächse.

*

Und es kommt der heilige Abend, der einzige Tag im Jahr, den man rein vergeudet und der erst mit dem Dunkelwerden beginnt. Auf der ganzen Welt gibt es sicher keinen Christenmenschen, der diese Stunde nicht feiert. Mag er auch selbst ganz arm und einsam sein, er wird doch an irgend eine selige Zeit seines Lebens zurückdenken, oder er kann an einem Fenster stehen und Kinder lachen hören, und wenn er sich in einen fremden Hausflur drückt, so kommt gewiß jemand vorbei, der ihm freundlich zunickt und gute Feiertage wünscht.

Denn an diesem Abend sind alle Menschen freundlich und gut. Friede, singen die Engel, Friede den Menschen auf Erden!

Auch die alten Leute im Armenhaus ziehen ihr bestes Gewand an, sie stecken ein Tannenreis hinter das Bett, und nach dem Aveleuten kniet jedes vor einen Stuhl und hat sein eigenes Wachslicht brennen. Der Pfarrer kommt herüber und kniet auch hin und betet den freudenreichen Rosenkranz mit ihnen.

David steigt unterdessen in die Kammer hinauf und entzündet die Lichter an seinem Baum, Kerzenstummel von den Altären. Nüsse hängen im Geäst, Sterne und Kugeln aus Stanniol, vergoldete Lärchenzapfen und ein paar Zuckerstücke, es sieht sich festlich an. Zuletzt schleicht er auf Zehenspitzen hinaus, schließt die Kastentüren und wartet eine Weile auf dem finsteren Dachboden.

Klingkling, sagt David, dann macht er die Türen wieder auf und steht überwältigt vor der gleisenden Pracht. Summend und voll Staunens geht er um den Baum herum, schlägt die Hände zusammen und betrachtet alles, was er sich selbst beschert hat, die Äpfel und die Uhr, und das hölzerne Roß auch, ja, das Pferdchen!

*

David löscht die Kerzen an seinem Christbaum wieder aus, dann wickelt er die Spanschachtel und den Blumentopf in Papier und begibt sich in das Dorf zur Krämerin.

Aus allen Fenstern fällt warmer Kerzenschein auf den Dorfplatz. Im Vorübergehen sieht David die Leute in den Stuben vor dem Christbaum beisammenstehen. Das Jüngste hat der Vater auf dem Arm, es hopst und kräht und greift nach den Lichtern. Und die Mutter hat keinen Augenblick Ruhe; eines zerrt an ihrer Schürze, damit sie ihm endlich in die neuen Schuhe hilft, und indessen wird sie vom anderen beinahe erwürgt, weil sie die Puppe noch nicht genug bewundert hat.

Auch in früheren Jahren ging David um diese Stunde über den Dorfplatz, stand vor den erleuchteten Fenstern und drückte seine Nase an die Scheiben. Auf diese Weise konnte er an allem teilnehmen, an der Bescherung im ganzen Dorf. Er selbst hatte damals ja nicht viel zu erwarten und nicht viel zu geben.

Aber heuer ist es anders, diesmal ist er nicht mit leeren Händen unterwegs, nicht Zaungast vor fremden Häusern. Ach Gott, wie freut sich die Mutter über ihre Schachtel, wie bestaunt die Krämerin den schönen Begonienstock! Wird er nun weiß oder rot blühen? Rot, sagt David prophetisch. Wenn nicht Gott ein Wunder wirkt, um des Friedens willen.

David geht stolz und schwitzend in der Stube auf und ab, er trägt Fäustlinge an den Händen und einen Wollschal um den Hals, und alles ist so überaus prachtvoll und festlich. Der Lichterbaum, die Kerzen und das Backwerk und das glitzernde Engelhaar über und über, und ganz oben der gläserne Stern, der sich in der warmen Luft langsam dreht.

Linolschnitt: Otto Stoltzer, Karlsruhe 1946

Anbetung des Kindes

Als ein behutsam Licht
stiegst du von Vaters Thron.
Wachse, erlisch uns nicht,
Gotteskind, Menschensohn!
Sanfter, wir brauchen dich.
Dringender war es nie.
Bitten dich inniglich,
dich und die Magd Marie —
König wir, Bürgersmann,
Bauer mit Frau und Knecht:
Schau unser Elend an!
Mach uns gerecht!

Gib uns von deiner Güt
nicht bloß Gered und Schein!
Öffne das Frostgemüt!
Zeig ihm des andern Pein!
Mach, daß nicht allerwärts
Mensch wider Mensch sich stellt.
Führ das verratne Herz
hin nach der schönen Welt!
Frieden, ja, ihn gewähr
denen, die willens sind.
Dein ist die Macht, die Ehr,
Menschensohn, Gotteskind.

Josef Weinheber.

Felix Timmermans:

Christnacht in Flandern

Am Weihnachtsabend stand die Luft glasklar gefroren, zartblau über der weiten, in einen weißen Pelz vermummten Welt.

Und der lahme Hirte Suskewiet, der Aalfischer Pitjevogel mit seinem Kahlkopf und der triefäugige Bettler Schrobberbeeck gingen zu dritt die Höfe ab, als die heiligen drei Könige verkleidet.

Sie trugen mit sich einen Pappstern, der sich auf einer hölzernen Stange drehte, einen Strumpf, das gesammelte Geld darein zu bergen, und einen Doppelsack, um die Eßsachen hineinzustecken. Ihre armseligen Röcke hatten sie umgekehrt; der Hirt hatte einen hohen Hut auf, Schrobberbeeck trug eine Blumenkrone von der Prozession her auf dem Kopfe, und Pitjevogel, der den Stern drehte, hatte sein Gesicht mit Schuhwichse eingeschmiert.

Den Stern auf der Schulter, stapfte der schwarze Pitjevogel flink vorauf; die beiden anderen folgten, und das Wasser lief ihnen im Munde zusammen.

Aber ihre rauhen Seelen überfiel nach und nach eine seltsame Bedrücktheit. Sie schwiegen. Kam das von all dem weißen Schnee, auf den der hohe Mond so starr und bleich guckte? Oder von ihren eigenen Schatten?

„Glaubt ihr, daß Gott nun wieder auf die Welt kommt?“ fragte ängstlich der Bettler und dachte dabei an seine Sünden.

„Ja,“ sagte der Hirt, „aber wo, das weiß niemand ... er kommt nur für eine Nacht.“

Ihre harten Schatten liefen nun vor ihnen her, und das vermehrte noch ihre Furcht.

Auf einmal merkten sie, daß sie sich verlaufen hatten. Schuld daran war der unendliche Schnee, der die gefrorenen Bäche, die Wege und das ganze Land überdeckt hatte.

Sie blieben stehn und sahen sich um; überall Schnee und Mondschein und hie und da Bäume, aber kein Hof, soweit man blickte, und auch die wohlbekannte Mühle war nirgends sichtbar.

Sie hatten sich verirrt, und bei dem Mondenlicht sahen sie einer in des anderen Auge die Angst.

„Laßt uns beten“, flehte Suskewiet, der Hirt, „dann kann uns nichts Böses begegnen.“ Der Hirt und der Bettler murmelten ein Ave-Maria; Pitjevogel brummte nur so etwas vor sich hin, denn seit der ersten Kommunion hatte er das Beten verlernt.

Sie gingen um ein Gebüsch herum, und da war es, daß Pitjevogel in der Ferne friedliches Abendlicht aus einem Fensterlein strahlen sah. Ohne ein Wort zu sagen, nur froh aufatmend, gingen sie darauf zu.

An einer Reihe träumender Weiden stand ein lahmer Kirmeswagen, aus dessen Fenster Kerzenlicht kam.

Pitjevogel ging das Trepplein hinauf und klopfte an die Tür. Ein alter Mann mit einem harten Stoppelbart kam vertrauensvoll herbei und öffnete. Er wunderte sich gar nicht über die tollen Gewänder, den Stern und das schwarze Gesicht.

„Wir kommen, um Euch nach dem Weg zu fragen“, stotterte Pitjevogel.

„Der Weg ist hier“, sagte der Mann, „kommt nur herein!“

Verwundert über diese Antwort, folgten sie gehorsam, und da sahen sie in der Ecke des kalten, leeren Wagens eine sehr junge Frau sitzen, in blauem Kapuzenmantel, die einem ganz kleinen, eben geborenen Kinde ihre Brust gab. Ein großer, gelber Hund lag daneben und hatte seinen treuen Kopf auf ihre Knie gelegt.

Ihre Augen träumten voller Trübsal; aber als sie die Männer sah, kam Freundschaft hinein und Zuneigung. Und siehe, auch das Kindlein, noch mit Flaum auf dem Kopfe und mit Augen wie kleine Spalte, lachte ihnen zu, und besonders hatte das schwarze Gesicht des Pitjevogel es ihm angetan.

Schrobberbeeck sah den Hirten knien und seinen hohen Hut abnehmen; er kniete auch nieder, nahm seine Prozessionskrone vom Kopf und bereute plötzlich tief seine Sünden, deren er viele auf dem Gewissen hatte, und Tränen kamen in seine entzündeten Augen. Dann bog auch Pitjevogel das Knie.

So saßen sie da, und süße Stimmen umklangen ihre Köpfe, und eine wundersame Seligkeit, größer als alle Lust, erfüllte sie.

Aus dem »Triptychon von den Heiligen Drei Königen«

Weihnachtslegende

Bei den Hirten, denen in dunkler Winternacht der große funkelnde Stern mit dem langen Silberschweif erschienen war, stand auch der kleine Hütebub. Während die andern aufgeregt durcheinander redeten und berieten, was dieser Stern wohl zu bedeuten habe: Krieg, Pest, oder ob er vielleicht ein holdes Wunder ankünde, da blieb er in diesem bienengleich durcheinander summenden Stimmengewirr stumm, die glänzenden Augen auf den Stern geheftet, so als habe der silberne Strahl mit magischer Kraft seine Augen angezogen. Sein kirschroter Mund stand eine ganze Weile offen und schloß sich erst wieder, als eine rauhe Stimme aufklang: gaff nicht so, dummer Bub! Schau lieber zu, daß die Schafe ruhig bleiben, wenn wir dem Stern dort nachwandern. Gib ja gut acht, daß der Wolf keines der jungen Tiere holt.

Und schon stapften die Hirten in dem tiefen Schnee querfeldein, immer dem Stern nach, der langsam vor ihnen herzuwandern schien.

Dicke Tränen standen dem Hütebub in den Augen, aber durch den feuchten Schleier sah er den Stern nur noch funkelnder, ja es schien ihm, als habe er sich sogar vervielfacht und sprühe tröstlichen Glanz in sein trauriges Herz. So hatte er wenigstens den guten Stern bei sich, wenn er die lange Winternacht allein hier bleiben mußte. Aber das Pfeiflein aus Weidenrinde wollte er rasch noch aus seinem Hirtensack holen. Hastig kramte er das kleine Stück Holz aus den ärmlichen Habseligkeiten heraus, und schaute gleich wieder voll Angst nach dem Stern hin, ob er auch immer noch da wäre. Und mit einem Mal schien es ihm, als ob das Gestirn mit seinem silbernen Schweif wie mit einem Finger ihm winke und ihm sage: komm mit, komm mit! Da hatte der Hütebub alles vergessen, die Schafe, den Wolf und auch die Schläge, die ihm drohten, ließe er die Herde allein.

Noch zögerte er einen Augenblick. Würde er auch den Weg finden? Die Nacht hatte ja die Hirten schon lange verschlungen, und auch das knirschende Singen der Schritte, das der Wind lange noch hergetragen hatte, war längst verklungen. Aber da standen in dem sternüberglänzten Silber ja noch die dunklen Stapfen der groben Hirtenschuhe in schwarzer Schrift. Diesen Zeilen konnte der Bub nachgehen, gerade so, wie er mit dem Zeigefinger den Buchstaben im Lesebuch tastend nachfuhr. Tief sank er in den flaumigen Schnee ein, der unter jedem Tritt seufzte wie etwas Lebendiges. Tiefblau stand der Wald vor ihm, aber der Zackenstern leuchtete auch über den dunklen Tannen und zog seine Silberspur durch das reifbehangene Gebüsch. In den langen Eiszapfen funkelte sein Silber, und sie erklangen, als habe sie ein gläserner Stab berührt. Auftat sich der Wald, und wieder stand der Stern, den die Tannen oft wie dunkle Hände verdeckt hatten, groß über einer weißen Weite. Und sein Licht ging vor dem Hütebuben her, bis es stille stand gerade über dem verfallenen Stall, der sich vor der Winterkälte an einen niederen Hügel schmiegte. Ein tröstliches Licht glomm mit rosiger Wärme aus dem niederen Fenster. Da fing der Hütebub zu laufen an, so schnell es der tiefe Schnee zuließ.

Atemlos kam er im Stalle an, gerade in dem Augenblick, als da drinnen, von magischem Licht umflossen, ein König im Sternenmantel vor einem Kindlein in ärmlicher Krippe sein Knie bog und dem Neugeborenen einen goldenen Apfel hinstreckte.

Der Hütebub wußte vor Staunen sich nicht zu fassen: ein richtiger König und dort noch einer, ein Mohr sogar, mit einem Gesicht, dunkel wie Holzkohle! — Auch der hatte eine wertvolle Gabe für das Kind.

Das aber lag ein wenig grämlich auf dem dürftigen Stroh der Krippe und kümmerte sich nicht um die Könige und den goldenen Tand. Ach, was mußte das wohl für ein Kind sein, dem selbst Könige mit Zackenkronen und funkelnden Ringen am Finger ihre Gaben darbrachten? Was hatte denn er, der arme Hütebub, diesem Kinde zu bringen?

Da fiel ihm die kleine Pfeife aus Weidenrinde ein. Er fühlte in allen Taschen danach, und schon glaubte er, sie beim Laufen verloren zu haben. Doch sie lag auf einmal kühl und glatt in seinen kältestarren Fingern. Ganz heimlich schlich sich der Hütebub durch das Königsgefolge, und als er endlich neben der Krippe stand, steckte er, als die blasse Mutter gerade einmal wegsah, dem Kind verstohlen das Stücklein Holz hin. Und die rosig geballten Fäuste öffneten sich, tapsten ein wenig unbeholfen nach dem Hölzchen, und ließen es dann nicht mehr los. Die Kinderaugen aber wurden ganz groß, und es schien dem Hütebub, daß das Leuchten, das von ihnen ausging, noch heller wäre als das Gestrahle der Königskronen und das Funkeln des Zackensternes.

Und auf einmal klang es durch den Stall wie süße Flötenstimmen, denen alles staunend lauschte: Kuh, Ochs und Esel, die blasse Mutter, die Hirten und auch die Könige.

Der Hütebub aber, von dem Lächeln des Kindes wie in einen schimmernden Mantel gehüllt, stand da, reicher gemacht als selbst die Könige aus dem Morgenland.

Max Rieple.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gustav Faber:

Mein Urgroßvater Titus

Bildnis eines badischen Revolutionärs 1847/49

Das revolutionäre Element steckte bereits seinem Vater im Blut. Wegen politischer Händel war dieser während der Koalitionskriege im vorderösterreichischen Freiburg der Konspiration verdächtig inhaftiert worden. Kein Wunder, daß dessen freisinniger Geist auch dem Sohne zueigen war. Schon als Studiosus des Offenburger Lyzeums schnitt Titus Mader kurzerhand die zwei Flügel seines stattlichen Rockes ab, um sich mit seinen Mitstudenten auf äußere Gleichheit zu stellen. Nach dem juristischen Staatsexamen 1842 in Freiburg begegnen wir ihm an verschiedenen Plätzen des badischen Oberlandes als Praktikant, so in Staufen, Pfullendorf und Engen. Damals trat er mit den entschiedenen Verfassungsfreunden in Verbindung, zumal mit den Professoren Rotteck und Kinkel. Auch mehrere Besprechungen mit Mathy in Karlsruhe fanden statt.

Im Jahre 1848 empfing er auf einer Reise nach Nordbaden, die ihn wohl auch mit Hecker und Struve zusammenführte, Weisungen für die Organisation des Aufstandes im Seegebiet. Im Kreis Engen trat er sodann mit dem vom Vater ererbten Temperament als öffentlicher Redner gegen Fürstentum und Bürokratismus auf und ließ unverhohlen die Revolution hochleben. Nach deren anfänglichem Sieg ernannte ihn die provisorische Regierung 1849 zum Amtsverweser des Kreises Engen, wo er sofort in Stadt und Gemeinden neue Bürgermeisterwahlen ausschreiben ließ und mit energischer, doch gerechter Hand den Boden für ein demokratisches Leben vorbereitete.

Nachdem die Bewegung durch das unglückliche Scharmützel von Waghäusel und den Fall Rastatts gescheitert war, entfloh Titus in die benachbarte Schweiz. Aus Ellicon bei Frauenfeld, Kanton Thurgau, gab er seiner Schwester kurze Nachricht: „Du wirst dich wundern, von hier aus einen Brief von mir zu erhalten. Doch ich wollte der preußischen Justiz nicht verfallen und habe mich daher auf Schweizer Boden gerettet. Von hier aus will ich wieder nach Baden zurück, unbeschadet meiner persönlichen Freiheit."

Er hoffte im Exil immerzu auf ein Wiederaufflammen des demokratischen Gedankens. Am 16. August äußerte er: „Nach den Aussichten in Baden wird bald eine neue Revolution ausbrechen, und ich bin, glaube ich, noch nicht ausgeschieden. In Freiburg haben sie den Hutmacher Baader erschossen. Je mehr Blut, desto rascher." Als das neue Jahr anbrach, lebte Mader immer noch in der Erwartung der künftigen Demokratie: „Vielleicht amnestieren wir uns im Frühjahr selbst, so Gott will, mit Hilfe der Franzosen. Das Vorgehen der feigen und grausamen badischen Regierung und der preußischen Bajonette wird sich noch einmal blutig rächen."

Nur die Schwester verstand ihn, während ihn der größte Teil der ihm bisher Nahestehenden mit Vorwürfen überschüttete. „Ich beklage aufs tiefste," schrieb ein Kollege aus Ludwigshafen, „daß Sie sich bei der Bewegung in Baden soweit beteiligt haben, daß Sie nun genötigt sind, die Heimat zu meiden. Eine an sich schlechte Sache, bei der sich die Schlechtesten des Volks an die Spitze zu schwingen wußten, mußte enden wie sie geendet hat; Verrat und Trug können einige Zeit täuschen und sich auf der Oberfläche halten, aber das Ende muß naturnotwendig immer ein jämmerliches sein. Hätten Sie sich der Schwindelei nicht hingegeben, Ihre Position wäre jetzt gesichert."

Das Unglück nahm indessen seinen Lauf. Titus' Braut, an der er liebevoll hing, löste das Verlöbnis. Am 19. April erfolgte das Urteil durch das Hofgericht des Seekreises: „Der Angeklagte Titus Mader ist der Teilnahme am Hochverrat für schuldig zu erklären und hierwegen zur Erstehung einer gemeinen Zuchthausstrafe von sechs Jahren oder vier Jahren Einzelhaft, sodann zum Ersatze des durch die hochverräterischen Unternehmungen verursachten Schadens, samtverbindlich mit allen Teilnehmern an denselben, endlich zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten zu verurteilen. Da der Angeklagte landesflüchtig ist, wird ihm dieses Urteil hiermit öffentlich verkündet."

In den Fahndungsblättern vermerkte man nun den Namen des Flüchtigen, der sich trotz seiner Heimatliebe resigniert mit dem Gedanken trug, nach Amerika zu segeln wie seine Gesinnungsgenossen Hecker, Siegel und Kinkel. Er festigte seine englischen Sprachkenntnisse und rüstete sich zur Reise nach Übersee, doch die Bitte seiner Schwester und das Bewußtsein, aufrichtig einer gerechten Sache gedient zu haben, bewogen ihn, ungeachtet der über ihn verhängten Strafe nach fast zweijähriger Verbannung die badische Grenze zu überschreiten und sich dem Gericht zu stellen. Er hoffte, daß man nur Gewalttaten, nicht aber Gesinnungen bestrafen werde.

Sofort nach Ankunft wurde ihm nochmals der Prozeß gemacht. Man reihte ihn in die Kategorie der Zivilkommissäre ein, die mit einer Strafe von 6 Jahren zu belegen waren. Vermöge seines Bildungsgrades, hieß es, hätte er die schweren Folgen des Verbrechens kennen müssen. Sämtliche Reden, die er gehalten, wurden eingehend nach Zeugenaussagen untersucht. Einflußreiche Persönlichkeiten setzten sich für ihn ein und machten geltend, daß Mader in Engen einen Landmesser vor der Lynchjustiz des meuternden Militärs geschützt habe. Schließlich konnte der Verurteilte seiner Schwester mitteilen: „Ich bin zu zwei Jahren Arbeitshaus begnadigt. Morgen werde ich nach Bruchsal abgeführt. Wie lange ich da auszuharren habe, weiß ich nicht. Bete unterdessen für mich. Das Herz ist mir nicht leicht."

Noch vor Abbüßung der Strafzeit wurde er entlassen, doch seine Zukunft blieb ungewiß, da man ihn aus der Liste der Praktikanten strich und mit einer Summe von 126 000 Talern belastete. Nach mannigfaltigem Umherirren (1857 berichtete er von einer Begegnung mit Scheffel in Donaueschingen), fand der Friedlose dürftigen Unterschlupf als Ratschreiber in Pfullendorf, wo er, inzwischen verehelicht, bis zur Amnestie im Jahre 1861 verweilte. Seine Kraft war gelähmt. „Man sieht sich so vielfach getäuscht", bekannte er, „daß man zuletzt alle Menschen für Heuchler und Spitzbuben hält."

Als er danach in Konstanz eine Anwaltspraxis übernahm, regte sich mit der öffentlichen Tätigkeit erneut das demokratische Bewußtsein. Er geißelte die „Ignoranz und Selbstgefälligkeit" der herrschenden Kreise. Als Meister der Freimaurerloge „Konstantino zur Zuversicht" stellte er Armen sein Wissen ohne Entgelt zur Verfügung und predigte Loyalität. „Meinen Ideen für Fortschritt und Aufklärung", schrieb er kurz vor seinem 1891 erfolgten Tode, „bin ich stets treu geblieben. Ich erlebe den Umschwung, der kommen muß, nicht mehr, allein er ist nicht so fern, wie die Reaktion hofft."

Die Nachkommenschaft des Titus Mader wurde in alle Welt zerstreut. In East-Stroudsburg in Pennsylvanien, USA, lebt heute noch, allseits hochgeschätzt, sein Sohn, mein Großonkel Paul Mader. Den in den Revolutionswirren des Jahres 1849 vom Vater gefaßten Plan, dem damals reaktionären Baden mit seinem drakonischen Verfolgungswahn den Rücken zu kehren und nach dem demokratischen Amerika auszuwandern, hat an seiner Stelle ein Menschenalter später sein Sohn durchgeführt.

Dreihundert Gulden

Erzählung von Hans Franck

Sechzehnhundertsechsundsechzig sollte einer gehängt werden. Der war ein windiger Gesell. Allüberall hatte ein zweiarmiger Wegweiser vor ihm gestanden; linkerhand mit der Aufschrift: ‚Warum ich!', rechterhand: ‚Warum nur Du?' Bei allem Unangenehmen las der Schlaukopf von seinem Lebenswegweiser ab: ‚Warum ich?' und handelte streng danach. Bei allem Leichten galt die andere Aufschrift für ihn: ‚Warum nur Du?' Als der Übertüchige aber in einer windsüchtigen Septembernacht vor den Ställen des Grafen Hohenlohe seiner Meinung: ‚Warum sollst nur Du reiten?' auf die Weise Ausdruck gab, daß er sich den besten Rappen des hohen Herrn klemmte, wurde er erwischt. Der Graf befahl, daß man den Roßdieb an einem verläßlichen Ast der Linde vor seinem Burgtor aufhänge.

Am andern Morgen stand eine Leiter vor dem mächtigsten Ast. Zwei Knechte des Grafen saßen auf diesem Ast links und rechts neben der Schlinge, um dem armen Sünder behilflich zu sein, falls ihm bei dem Umlegen des säuberlich geknoteten hanfenen Kragens die Hände zittern sollten. Was unten im Dorf Menschenbeine besaß, die dem eigenen Willen botmäßig waren, hatte sich zur Burg aufgemacht, um das Schauspiel zu sehen.

Wie nun der windige Spitzbub auf der Leiter stand, erblickte er noch einmal den zweiarmigen Weiser, der ihm, bis er der vermaledeiten Burg des Grafen Hohenlohe ansichtig geworden war, noch niemals die falsche Richtung gewiesen hatte. Er rief also den Gaffern beherzt, wie er allezeit gewesen war, zu: Falls einer bereit sei, für ihn die Sprossen hnaufzusteigen und an seiner Statt vom Lindenast herunter den kleinen Sprung abwärts zu tun, so zahle er ihm auf der Stelle dreihundert Gulden rheinisch. Der Verurteilte brachte dabei einen Beutel an das Tageslicht, schwenkte ihn, daß er verheißungsvoll klimperte und rief: „Dreihundert Gulden dem, der sich für mich hängen läßt!"

Da hielt man es doch für geboten, dem adeligen Richter von dem sonderbaren Handel Kunde zu bringen. Und kam bald danach von seiner Burg herabgeritten der Herr Graf Philipp von Hohenlohe.

Weil aber der Graf einen Schelmen allezeit gut leiden konnte, rief er über die Köpfe der Menge weg: „Es gilt! Dreihundert Gulden dem, der sich für den Roßverwechsler hängen läßt!" Als der Graf das Angebot des Schächers mit seinem Wort bekräftigt hatte, trat ein Mann aus der Menge hervor und sprach: „Ich will es tun." Das war ein ausgedienter Kriegsknecht. Dessen Lebenswegweiser hatte überall nur einen Arm gehabt. Darauf stand zu lesen: ‚Wer sonst als ich?' Und weil er immer in diese Richtung gegangen war, hatte er es bis zu einem Holzbein, einer Katenkammer und einer Frau mit fünf Kindern gebracht.

Die Menge verhielt vor dem Angebot des Kriegsknechtes den Atem. Graf Hohenlohe saß ab, trat dicht zu ihm hin und fragte: Ob er sich die Sache auch wohl bedacht habe? Das Leben werde es ihm kosten. Der Einbeinige gab zur Antwort: Wenn der Herr Graf dafür bürge, daß an seine Frau, die mit ihren fünf Kindern daheimgeblieben sei, die dreihundert Gulden ausgezahlt würden, so wolle er es tun.

Der Graf sah forschend auf den Beutelschwenker. Dieser verschwor sich hoch und heilig: Dreihundert Gulden! Graf Hohenlohe bekräftigte durch Handetheben zum Himmel: „Dreihundert Gulden an die Wittib des Gehenkten! Ich hafte dafür und werde eher die Summe selber zahlen, als dulden, daß mein Wort gebrochen wird."

Der Kriegsknecht stelzte auf die Leiter zu. Als er bei ihr angelangt war, setzte er sich auf die unterste Stufe und begann, sein Holzbein abzuschnallen.

„Wie willst du mit einem Bein die Leiter hinaufkommen?" rief der Graf.

„So!" erklärte der Kriegsknecht, warf sein abgeschnalltes Holzbein auf die Erde, packte mit beiden Händen die Leiterholme und schob sich Sproße um Sproße aufwärts.

Da rief der Graf zu der Linde empor: „Halt! Ich schenke dir das Leben!" Schon hockte der begnadigte Stellvertreter seitwärts auf einem der Leiterholme, riß die verblichene Soldatenmütze vom Stoppelschädel herunter, schwenkte sie und rutschte wieder zur Erde. Dort setzte er sich zum zweiten Male auf die unterste Stufe der Leiter, schnallte sein Holzbein wieder an und trat mit offener Hand vor den Pferdedieb hin. Der aber riß den Beutel samt den dreihundert Gulden zurück und verbarg ihn hinter seinem Rücken.

„Zahlen!" forderte der Kriegsknecht. Der andere schüttelte den Kopf und rief: „Nur fürs Baumeln sind die dreihundert Gulden von mir ausgeboten!"

Als der Graf sah, daß er nicht einen Schelmen, sondern einen Schurken vor sich hatte, rief er mit zornpraller Stirnader: „Aufhängen!" Und seine erhobene Rechte zeigte nicht auf den Kriegsknecht. Da begriff der Halunke. Schreiend versicherte er: Nur ein Scherz seien die letzten Worte von ihm gewesen. Selbstverständlich wolle er die dreihundert Gulden zahlen.

„Aufhängen!" wiederholte der Graf. Der zappelnde Dieb warf den gefüllten Beutel gegen das Holzbein des Kriegsknechtes, daß er platzte und blinkblanke Goldstücke herausprangen.

Man packte den heimtückischen Sünder, schob ihn die Leiter aufwärts, und er mochte strampeln und schreien: „Warum ich?" soviel er wollte, nicht eher ließ man von ihm ab, bis er den hanfenen Kragen umhatte. Der einbeinige Kriegsknecht aber zog mit den dreihundert Gulden frohgemut heim zu seiner sechsköpfigen Familie.

Wintertage / Von Karl Benno v. Mechow

Das Jahr steht am Ende seiner Tage und ist bereit zu sterben. Ein neues wird folgen, man zweifelt nicht daran, aber man schaut ihm mißtrauisch entgegen. Mensch und Land sind hoffnungsarm und vom Leben ermüdet.

Eine lange Woche braust der Wind aus Osten über die Felder. Er bannt die Erde mit Frost und drängt ihn tiefer und tiefer in sie hinein. Alle Arbeit draußen wird zur Quälerei, und selbst die dicksten Fäustlinge schützen die Hände nicht mehr vor Erstarrung. Selbst im dichtesten Wald findet man keinen Schutz, das größte Feuer vermag nicht mehr zu lokken, und nur das emsige Sichregen bringt Erträglichkeit.

Ausgelöscht ist aller Lebensduft über der Erde. Geruchlos und hart wie vom ewigen Eise her bläst der böse Wind, als verachte er jeden Zauber persönlicher Geltungsfreude. Nackt und sachlich weht er von Osten daher und spottet jeder zarten und sehnenden Regung.

Endlich sind auch seine Tage am Ende. Es beginnt eine neue Zeit. Sie ist weicher und leichter, sie bringt Schnee in unschätzbaren Mengen. Sie dauert an und schert sich nicht um das, was Menschen zuviel ist. Sie schüttet viel mehr Schnee auf das Land, als not tut und Nutzen bringt, und stört jede Ordnung von Grund auf. Die Saaten haben jetzt längst ihren Schutz, mehr als genug. Zentnerschwer lastet der Schnee auf ihrem schwachen Leben. Man weiß nichts mehr von ihrem Dasein.

Weit fort bleibt der Wind — ruhig breitet sich nun der Abend aus. Die Wolken heben sich langsam vom Boden, das Geheimnis löst sich auf, vom Festen scheidet sich das Schwebende — die Erde scheint wiederum geboren. Die Wintersonne blüht am Rande der Wolkenburg auf und versinkt, golden leuchtend, hinter dem Wald. Mit dem Licht, das sie in sich trägt, strahlt die weiße Erdenpracht in die mondlose Nacht hinein und zeigt sich den Sternen.

Den Sternen gefällt die veränderte Welt. Sie entledigen sich ihres letzten Dunstschleiers und senden einen ruhigen, starken Frost vom Himmel hernieder, der weit gewaltiger ist in seiner Macht, aber doch gelinder und um vieles freundlicher als die brausende Sturmeskälte zuvor.

In langentbehrter alter Herrlichkeit erhebt sich am Morgen die Sonne und überwältigt die Welt. Mit jubelnden Strahlen übergießt sie den in Millionen Sternen funkelnden Wintergianz und schmückt ihn mit allen Farben.

Ihr Licht gibt sie herab — ihre nie versagende Gnade — und eine neue Hoffnung.

Friede auf Erden

Da die Hirten ihre Herde
Ließen und des Engels Worte
Trugen durch die niedre Pforte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede! auf der Erde!"

Seit die Engel so geraten,
O wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
Sang der Chor der Geister zagend,
Dringlich flehend, leis verklagend:
„Friede, Friede . . . auf der Erde!"

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Daß der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgebärde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heil'gen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblühn mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

C. F. Meyer

Freiburger Kunstausstellung

Zu Weihnachten stellen im Haus Stadelmann in Freiburg i. Br. südbadische Künstler aus, unter denen vor allem Helmuth v. Geyer mit getönten Federzeichnungen von zartem Reiz, Heinrich Wittmer mit einer in kleinformatige Mondlandschaft gefällig kombinierten Katze in Öl, Emil Vonderstraß mit leicht zerfließenden Landschaftsaquarellen und Peter Monfort mit solchen in stahlblauer Klarheit auffallen. Ruth Charisius mit ihrem originellen „Erloschenen Lampion" erstrebt Chagallsche Leuchtkraft der Farben, während B. Rothmaier mit einem in ruhigem, sachlichem Grau gehaltenen Stilleben auffällt. Rolf Rassiga zeigt einige flotte Zeichnungen; in seinen Aquarellen vermag er nicht mit gleich sicherer Handschrift zu überzeugen.

Kultur-Notizen

Göttingen führende Bibliothekstadt. Die größte deutsche wissenschaftliche Bibliothek besitzt jetzt die Universität Göttingen, deren Bücherbestände den Krieg nahezu vollständig überstanden, während Berlin und München, die früher an erster Stelle standen, beträchtliche Kriegseinbußen hinnehmen mußten. Göttingen erhielt die Möglichkeit, in Frankreich Bücher zu kaufen und mit England Bücher zu tauschen.

Ein Picasso für 30 000 Francs. Eine Porträtzeichnung Picassos erreichte jetzt auf einer Pariser Auktion den Preis von 30 000 Francs. Nach den Ergebnissen dieser Auktion steht moderne Malerei gegenwärtig hoch im Kurs. Ein kleines Ölbild Utrillos aus dem Jahre 1929 wurde mit 235 000 Francs bezahlt. Ein Aquarell von Marquet erzielte 35 200 Francs.

Mostar Spielleiter in Ludwigsburg. Der Textdichter der Hinterbliebenen, Hermann Mostar, dessen jüngstes Drama „Meier Helmbrecht" kürzlich in Ludwigsburg und Rheydt gleichzeitig uraufgeführt wurde und eine sehr geteilte Aufnahme fand, ist jetzt an das Schiller-Theater in Ludwigsburg als Dramaturg und Spielleiter verpflichtet worden.

Heinrich Lilienfein im Kurt Desch-Verlag. Die beiden letzten Bühnenwerke des schwäbischen Dramatikers Heinrich Lilienfein sind nun im Theaterverlag Kurt Desch erschienen. Es handelt sich um das Schauspiel „Die Stunde Karls XII." und die in früheren Jahren bereits mit Erfolg an vielen Bühnen gespielte Komödie „Besuch aus Holland".

Erik Regers Aufsätze gesammelt. Der Rowohlt-Verlag, Hamburg-Stuttgart, brachte unter dem Titel „Zwei Jahre nach Hitler" eine Zusammenstellung der im „Tagesspiegel" erschienenen Aufsätze von Erik Reger als Broschüre heraus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg